

Bericht über die externe Evaluation an der Grundschule

Rudolfschule -Grundschule- Chemnitz



Schuljahr 2013/14

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Grundlagen der Beurteilung der Schule	5
1.1 Verfahren des Schulbesuches	5
1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel	6
1.3 Ableitung von Handlungsbedarf	8
2 Bewertung der Qualitätsbereiche	9
2.1 Ergebnisse	12
2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	12
2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg – Wiederholer	14
2.1.3 Schulzufriedenheit	15
2.2 Lehren und Lernen	17
2.2.1 Lehr- und Lernorganisation	17
2.2.2 Lehr- und Lernprozesse	19
2.3 Schulkultur	23
2.3.1 Werte und Normen der Schule	23
2.3.2 Schulklima	26
2.3.3 Individuelle Förderung	28
2.4 Entwicklung der Professionalität	30
2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	30
2.4.2 Lebenslanges Lernen	31
2.5 Management und Führung	34
2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	34
2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung	35
2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept	39
2.6 Kooperation	41
2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation – Elternpartizipation	41
2.6.2 Nationale und internationale Kooperation	42
3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern und Lehrer	46
4 Zusammenfassende Darstellung	53

Anmerkung:

Im gesamten Papier sind unter den Bezeichnungen Schüler, Lehrer, Schulleiter usw. stets beide Geschlechter zu verstehen.

Vorwort

Externe Evaluation in Sachsen hat das Ziel der entwicklungsstützenden Bewertung der Einzelschulen. Der Blick von außen erfolgt durch ein Schulbesuchsverfahren, welches sich an sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Anhand systematisch ausgewählter Kriterien und Indikatoren werden Daten zur Bewertung schulischer Qualität gesammelt und zusammengefasst. Ziel ist es, auf möglichst objektive, d. h. einheitliche Art und Weise verlässliche Informationen über die Ergebnisse und Prozesse schulischer Arbeit zu liefern, um so Stärken und Schwächen und möglichen Handlungsbedarf der Schule aufzuzeigen. Durch die externe Evaluation, deren zentraler Verfahrensteil der Schulbesuch ist, erfolgt eine Bewertung des aktuellen Standes der schulischen Qualität.

Unter Berücksichtigung der Komplexität von Schule werden die durch das Evaluationsverfahren gewonnenen Erkenntnisse im vorliegenden Bericht zusammengefasst. Dazu gehören die während des Schulbesuchs und im Vorfeld erhobenen Daten. Der Bericht gibt den Stand der Schule in den ausgewählten Qualitätskriterien wieder. Indem neben den Stärken der Schule Handlungsfelder angezeigt werden, die es noch weiter zu verbessern gilt, bildet der Bericht den Ausgangspunkt für die schulische Maßnahmenplanung und interne Evaluation. Der Bericht kann daher eine wesentliche Grundlage für die weitere Qualitätsarbeit der Schule darstellen. Die Diskussion über die möglichen Ursachen der Ergebnisse und über Ansatzpunkte zur Entwicklung sollten die Schulleitungen und Lehrkräfte möglichst mit allen an Schule Beteiligten führen. Im Rahmen der Auswertung des Schulberichtes sollte nicht die Rechtfertigung des Vergangenen (Was wurde falsch gemacht und wer ist dafür verantwortlich?), sondern die zukunftsorientierte Entwicklung der Schule (Was kann wie verbessert werden?) im Mittelpunkt stehen.

Das Verfahren der externen Evaluation findet mit dem vorliegenden Bericht einen Abschluss. Wir hoffen, dass der Schulbericht für die zukünftige Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule von Nutzen sein wird und wünschen Ihnen im Sinne einer guten Schulbildung für alle Schülerinnen und Schüler viel Erfolg.



Dr. Peter Buhrig
Abteilungsleiter

1 Grundlagen der Beurteilung der Schule

1.1 Verfahren des Schulbesuches

Im Rahmen der externen Schulevaluation wurde die Rudolphschule -Grundschule in Chemnitz vom 06.05. bis zum 08.05.2014 von drei Evaluatoren des Sächsischen Bildungsinstitutes besucht. Den Schwerpunkt des Schulbesuches bildeten die Unterrichtsbeobachtungen. Insgesamt wurden von 18 geplanten Unterrichtseinheiten auf Grund von Erkrankungen nach Umplanungen 18 Unterrichtseinheiten beobachtet. Darüber hinaus fanden im Verlauf der drei Tage ein Interview mit dem Schulleiter sowie Gespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern statt. Die Schulleitung hatte die Möglichkeit, ein Kriterium beim Merkmal Nationale und internationale Kooperation für die Bewertung im Interview auszuwählen. Die Schulleitung hat sich für das Kriterium Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen entschieden.

Im Vorfeld des Schulbesuches haben Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen stattgefunden. Zum Kontaktgespräch am 15.04.2014 fand ein Schulrundgang statt.

Die Schülerbefragung wurde am 30.04.2014 in der Klassenstufe 4 durchgeführt. Insgesamt nahmen 93,3 % der Schüler an der Befragung teil (Anzahl der Schüler = 56). Alle Schüler der Klassenstufe 4 erhielten zugleich einen Elternfragebogen. Am Ende des Schulbesuches lagen die Einschätzungen von 78,0 % der Eltern (Anzahl der Eltern = 46) vor. Die Lehrerfragebogen wurden beim Kontaktgespräch an die Schule ausgehändigt. Hier standen nach dem Schulbesuch von 100,0 % der Lehrer (Anzahl der Lehrer = 11) ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Vor dem Schulbesuch erfolgten die Analyse des Schulporträts und anderer statistischer Quellen hinsichtlich relevanter schulbezogener Daten, die Bewertung der Dokumente zur schulprogrammatischen Arbeit und des Fortbildungskonzeptes.

Die standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und das Schulleiterinterview bilden neben der Dokumentenanalyse die Grundlage für die Bewertung der Schule. In den Gesprächen mit jeweils einer Schüler-, Eltern- und Lehrergruppe konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Die Ergebnisse der Gespräche fließen nicht in die Qualitätsbewertung der Schule ein. Sie liefern aber eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel

Die Informationen aus verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens (z. B. Befragungen, Interview, Beobachtungen) werden in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür ist immer die unterste Ebene, d. h. die Ebene der Indikatoren. Im Weiteren wird die Urteilsbildung am Beispiel von Informationen aus den Fragebogen erläutert.

Im ersten Schritt werden die inhaltlich zu einem Indikator gehörenden Antworten für jeden erhobenen Fall einzeln, d. h. für jeden Schüler-, Eltern- und Lehrerbogen zusammengefasst und gemittelt. In einem zweiten Schritt werden diese Werte dann über alle Schüler, Eltern bzw. Lehrer gemittelt und auf zwei Dezimalstellen nach dem Komma gerundet. Diese **Mittelwerte**, welche als Einschätzungen der Gesamtgruppe aufgefasst werden und in einem Bereich von „1,00“ bis „5,00“ liegen können, werden in einem dritten Schritt in ein **Qualitätsurteil** von „niedrig“ bis „hoch“ und eine zugehörige **Qualitätsskala** von „1“ bis „5“ überführt sowie mit einem **Symbol** und einer **Farbe** versehen. Die Überführung in eine Qualitätsskala von „1“ bis „5“ ist notwendig, weil in einem vierten Schritt für das Kriterium die Einzelurteile der Indikatoren auch rechnerisch zu einem Gesamturteil verdichtet werden (siehe Beispiel). Für die Überführung in die Qualitätsskala wird der **Mittelwertbereich** von „1,00“ bis „5,00“ in fünf gleiche Abschnitte geteilt, die ein gestuftes Qualitätsurteil ermöglichen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Rundung der Werte.

Die Überführung ist in Tabelle 1 dargestellt. Immer dann, wenn die Informationen in anderer Form als in Mittelwerten vorliegen, wird dies an entsprechender Stelle im Bericht erläutert.

Tabelle 1: Überführung in Qualitätsurteile

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,79	1	niedrig	-- (rot)
1,80 – 2,59	2	eher niedrig	- (orange)
2,60 – 3,39	3	mittel	o (gelb)
3,40 – 4,19	4	eher hoch	+ (hellgrün)
4,20 – 5,00	5	hoch	++ (dunkelgrün)

In einem vierten Schritt werden nun die Einzelurteile (Qualitätsurteil der Indikatoren) zu einem Gesamturteil zum Kriterium zusammengefasst. Hierbei werden die Einzelurteile auf der Grundlage der Werte der Qualitätsskala zusammengefasst und gemittelt. Dieser Wert wird als Mittelwert der Qualitätsurteile bezeichnet und mit einem Gesamturteil versehen. Es handelt sich dabei nicht um eine erneute Überführung von Werten in eine Qualitätsskala, sondern um eine Zuweisung des Gesamturteils im Sinne einer Rundung des mittleren Qualitätsurteils nach der in Tabelle 2 dargestellten Weise.

Tabelle 2: Zuweisung der Mittelwerte der Qualitätsurteile zu einem Gesamturteil

-- (rot)	- (orange)	o (gelb)	+ (hellgrün)	++ (dunkelgrün)
niedrig	eher niedrig	mittel	eher hoch	hoch
1,00 – 1,49	1,50 – 2,49	2,50 – 3,49	3,50 – 4,49	4,50 – 5,00

Wenn für ein Merkmal mehrere Qualitätskriterien bewertet wurden, werden diese in einem fünften Schritt wiederum zu einem Qualitätsurteil auf Merkmalsebene zusammengefasst (Gesamturteil zum Merkmal). Die Grundlage bilden hierbei die Mittelwerte der Qualitätsurteile auf der Kriterien-ebene.

Eine Überführung der Mittelwerte aus den Befragungen in die Qualitätsurteile wird nur dann vorgenommen, wenn die Ergebnisse als repräsentativ gelten, d. h. dass eine bestimmte Rücklaufquote aus den Befragungen erreicht ist. An Schulen, bei denen die Anzahl der zur Befragung vorgesehenen Schüler, Eltern und Lehrer jeweils kleiner als 50 ist, sollte die Rücklaufquote bei mindestens 50 % der jeweiligen Gruppe liegen. Bei Schulen mit einer größeren Anzahl der zu Befragenden, sollte mindestens eine Rücklaufquote von 40 % der jeweiligen Gruppe erreicht sein.

Um die bewerteten Indikatoren im Bericht nachvollziehbar darzustellen, finden sich in den Tabellen zu den einzelnen Kriterien jeweils die Indikatoren mit Bezeichnung, Erläuterung, Mittelwert und zugewiesenem Qualitätsurteil. Die Erläuterung der Indikatoren ist dabei als maximale Ausprägung des Indikators formuliert. Sie stellt damit inhaltlich die Anforderung an den zu bewertenden Sachverhalt dar.

Beispiel für die Bildung des Qualitätsurteils für das Merkmal Schulzufriedenheit

Im Folgenden ist ein Beispiel dargestellt, die Werte sind nicht auf diese Schule zu beziehen.

Das Merkmal Schulzufriedenheit setzt sich aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer zusammen. Diese Kriterien sind mit einem oder zwei Indikatoren untersetzt. Die Berechnung beginnt immer auf der Ebene des Indikators.

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus zwei Indikatoren zusammen: Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit.

Der Indikator Spezifische Schulzufriedenheit der Eltern wird über verschiedene Fragen im Fragebogen erhoben und wie folgt beschrieben:

Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Für das Beispiel wird angenommen, dass aus den ersten beiden oben genannten Schritten folgender Mittelwert resultiert: 3,90.

Schritt 3: Überführung in ein Qualitätsurteil zum Indikator

Mittelwert	= 3,90	
Zugeordnetes Qualitätsurteil nach Tabelle 1	= 4 → eher hoch	+

Schritt 4: Überführung in ein Gesamturteil zum Kriterium

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus den Indikatoren Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit zusammen.

Qualitätsurteil Spezifische Schulzufriedenheit	= 4	
Qualitätsurteil Allgemeine Schulzufriedenheit	= 5	
Mittelwert der Qualitätsurteile	= 4,50	
Gesamturteil zum Kriterium nach Tabelle 2	→ hoch	++

Schritt 5: Berechnung des Gesamturteils für ein Merkmal

Das Merkmal Zufriedenheit setzt sich zusammen aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer.

Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Schüler	= 3,50	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Eltern	= 4,50	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Lehrer	= 3,00	
Durchschnittliches Qualitätsurteil zum Merkmal	= 3,67	
Gesamturteil zum Merkmal nach Tabelle 2	→ eher hoch	+

1.3 Ableitung von Handlungsbedarf

Die Qualitätsurteile verdeutlichen die Stärken und Schwächen der Schule und ermöglichen ihr, den konkreten Handlungsbedarf abzuleiten. Die Bedeutsamkeit des Urteils erhöht sich je nach Bewertungsebene: Einzelurteile, Gesamturteile zu Kriterien, Gesamturteile zu Merkmalen. Die Tabelle 3 zeigt auf, wie die Qualitätsurteile zu interpretieren sind.

Tabelle 3: Qualitätsurteile und Handlungsbedarf

Qualitätsurteil	Symbol / Farbe	Handlungsbedarf
niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

Das nun folgende Kapitel 2 ist den Ergebnissen der Evaluation gewidmet. Die einzelnen Befunde in den Bereichen Ergebnisse, Lehren und Lernen, Schulkultur, Entwicklung der Professionalität, Management und Führung und Kooperation werden wiedergegeben und bewertet. Dabei unterscheidet sich der Umfang des Dargestellten je nach Umfang der für diesen Bereich erhobenen Einzelindikatoren.

In Kapitel 3 werden dann die Stärken und Schwächen der Schule aus Sicht der Schüler, Lehrer und Eltern beschrieben. Hier werden die in den Gesprächen gewonnenen Eindrücke bilanziert. Kapitel 2 und 3 bilden schließlich die Basis für das Schlusskapitel, in dem eine zusammenfassende Darstellung der schulischen Qualität erfolgt.

2 Bewertung der Qualitätsbereiche

Die Beurteilung der Schulqualität basiert auf einer konkreten inhaltlichen Beschreibung von Qualitätsbereichen. Die Qualitätsbereiche Lehren und Lernen, Schulkultur, Management und Führung, Kooperation und Entwicklung der Professionalität beziehen sich auf die schulischen Prozesse. Diese bilden sich in der übergeordneten Bewertungsdimension, dem Bereich der Ergebnisse, ab.

Die verschiedenen Bereiche lassen sich in Merkmale unterteilen, die eine Ordnungsfunktion einnehmen. Die Merkmale sind wiederum mit Kriterien unterlegt, die nun konkret inhaltlich beschreiben, was schulische Qualität kennzeichnet. Bei der Auswahl der Kriterien wurde darauf geachtet, dass sie theoretisch fundiert sind und ihre Relevanz sich in praxisbezogenen wissenschaftlichen Studien gezeigt hat. Im Folgenden wird eine tabellarische Übersicht über die Bereiche, Merkmale und Kriterien gegeben. In dieser Tabelle sind nur Qualitätsmerkmale dargestellt, die während des Schulbesuchsverfahrens erhoben werden. Für die zur Erhebung vorgesehenen Merkmale sind die Qualitätskriterien grau unterlegt, die im Schulbesuchsverfahren erfasst werden. Die hervorgehobenen Kriterien sind in messbare Indikatoren überführt worden, deren Ausprägungen während des Schulbesuchsverfahrens festgestellt werden.

Übersicht der erhobenen Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
		Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler
	Schulklima	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung / -entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

2.1 Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse beschreibt die unmittelbaren Wirkungen schulischer Arbeit. Die Ergebnisse stellen einen wesentlichen und übergeordneten Bereich für die Bewertung der Schulqualität dar. Ziel ist es, den Schulerfolg aller Schüler zu sichern und einen erkennbaren Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, damit sie die Alltags- und Berufswelt erfolgreich bewältigen, lebensbegleitend lernen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestalten können.

2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Wertorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Wertorientierungen abgeleitet sind.

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Wertorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien näher beleuchtet.

Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.

Lernkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Schülerbefragung)*		
<i>Lernmotivation</i>		
<i>Intrinsische Motivation</i>		
Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie strengen sich an, weil sie Dinge verstehen, etwas Neues lernen möchten und das Gelernte interessant und spannend finden. Mittelwert = 4,09 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen</i>		
<i>Selbstwirksamkeit</i>		
Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Mittelwert = 3,43 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

Methodenkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Schülerbefragung) *		
<i>Allgemeine Methodenkompetenz</i>		
Die Schüler haben allgemeine Methodenkompetenz erworben. Sie können z. B. eigenständig Aufgaben erledigen, Arbeiten rechtzeitig fertigstellen. Sie erkennen, was sie zur Lösung einer Aufgabe brauchen, können Lösungen anderen Schülern in der Klasse erklären und aus ihren Fehlern lernen. Mittelwert = 4,06 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Leseinteresse</i>		
Die Schüler zeigen Interesse am Lesen, was maßgeblich zu allgemeinen muttersprachlichen Kompetenzen beiträgt. Sie lesen gern, finden Lesen nicht langweilig und freuen sich, wenn sie z. B. ein Buch geschenkt bekommen. Mittelwert = 4,07 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.

Sozialkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Allgemeine soziale Kompetenz (Schülerbefragung) *		
Die Schüler haben allgemeine soziale Kompetenz erworben. Sie können z. B. gut mit anderen zusammenarbeiten, hören aufmerksam zu, wenn andere reden, geben eigenes Unrecht zu und können dabei helfen, einen Streit zu schlichten. Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Werteorientierung

Man kann zwischen persönlichen, sozialen und kulturellen Werten unterscheiden. Persönliche Werte umfassen die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen und anderer Kulturen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte. Kulturelle Werte stellen im engeren Sinne gesellschaftlich tradierte und religiöse Werte dar. Hierunter fallen etwa gute Sitten oder kulturelles Engagement. Die Werteorientierung wird in diesem Schuljahr über das Gesundheitsbewusstsein abgebildet.

Werteorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Gesundheitsbewusstsein (Schülerbefragung) *</i>		
Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesundes Essen sowie körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind. Mittelwert = 4,06 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg – Wiederholer

Klassenwiederholungen führen zu einer verzögerten Schullaufbahn und werden hinsichtlich ihrer pädagogischen Wirkungen differenziert beurteilt. Zum Erreichen der Lernziele ist eine individuelle, d. h. den Voraussetzungen des Schülers entsprechende Förderung zu gewährleisten. Dementsprechend zeichnen sich gute Schulen durch geringe Wiederholerquoten bzw. durch Anstrengungen zur Verringerung der Wiederholerquote aus.

Wiederholer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Die Angaben beruhen auf Daten* des statistischen Landesamtes und des Schulporträts und wurden im Schulbogen erfasst. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,67	<i>hoch</i>	++
<i>Nichtversetzerquote**</i>		
Der Anteil an Schülern, die das Klassenziel der Versetzung nicht erreichen, sollte möglichst gering sein. Die Nichtversetzerquote wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Nichtversetzten (Kl. 2 bis 4), als potentiell Wiederholende, und der Gesamtschülerzahl (Kl. 2 bis 4) des entsprechenden Jahres.		
Im Schuljahr 10/11 war der Anteil 1,65 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 0,4 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 11/12 war der Anteil 0,66 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 0,5 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 12/13 war der Anteil 0,66 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 0,4 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Nichtversetzerquote	ab 4,00 %	3,00 % – 3,99 %	2,00 % – 2,99 %	1,00 % – 1,99 %	0,00 % – 0,99 %

2.1.3 Schulzufriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleichs. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulzufriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

Schulzufriedenheit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Eltern ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,33	<i>eher hoch</i>	+

Zufriedenheit der Schüler

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schülerzufriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

Zufriedenheit der Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Schülerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Schüler ist ein Hinweis auf eine positive Lernhaltung und positiven Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Schüler sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie gehen gern in die Schule und fühlen sich an der Schule wohl. Mittelwert = 4,45 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Lehrer

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

Zufriedenheit der Lehrer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Lehrerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Lehrer ist ein Hinweis auf eine positive Arbeitshaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Lehrer sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie arbeiten gern an der Schule und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken. Mittelwert = 4,14 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Eltern

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.

Zufriedenheit der Eltern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Elternbefragung)*		
<i>Spezifische Schulzufriedenheit</i>		
Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Eltern sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihr Kind gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen. Mittelwert = 4,01 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.2 Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, ist das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

2.2.1 Lehr- und Lernorganisation

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten, an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse einer sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.

Lehr- und Lernorganisation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,50	<i>hoch</i>	++

Vielfalt an Unterrichtsangeboten

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgeRechtes Angebot zu realisieren.

Vielfalt an Unterrichtsangeboten	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	<i>hoch</i>	++

Einzelurteile		
<i>Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerbefragung)*</i>		
Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet. Mittelwert = 11,91 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Flexibilität bei der Stundenplangestaltung (Lehrerbefragung)**</i>		
Zum Erreichen bestimmter Lernziele ist eine Flexibilität bei der Stundenplangestaltung förderlich. An der Schule besteht die Möglichkeit, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrhythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren. Mittelwert = 4,03 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Die Lehrer wurden gefragt, wie oft sie verschiedene Lehrformen (11) in den letzten 12 Monaten angewendet haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 1 bis 22 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	- -	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 3,99	4,00 – 5,99	6,00 – 7,99	8,00 – 9,99	10,00 – 22,00

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie z. B. Schulfeste, Einschulungs-/Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Angebote über den Unterricht hinaus	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen , Elternfragebogen und Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	<i>hoch</i>	++
Einzelurteile		
<i>Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Elternbefragung)*</i>		
Es gibt an der Schule vielfältige Angebote, aus denen die Schüler wählen können und die den Wünschen der Schüler entsprechen. Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)*</i>		
Die Schüler sind mit den an der Schule besuchten Arbeitsgemeinschaften zufrieden. Die Arbeitsgemeinschaften machen den Schülern Spaß und werden als interessant empfunden. Mittelwert = 4,35 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

<i>Güte der Schulveranstaltungen (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 4,09 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,61 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.2.2 Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals ‚Lehr- und Lernprozesse‘ ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.

Lehr- und Lernprozesse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,12	<i>eher hoch</i>	+

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,40	<i>eher hoch</i>	+

Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Wertschätzendes Verhalten</i>		
Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht. Mittelwert = 4,61 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Klassenführung</i>		
Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt. Mittelwert = 4,11 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Beteiligung der Schüler</i>		
Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend. Mittelwert = 4,39 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Flexibilität</i>		
Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler. Mittelwert = 4,06 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Variabilität</i>		
Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt. Mittelwert = 4,17 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern. Dies kann durch folgende Aspekte gewährleistet werden.

Förderung von Verstehen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,86	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Strukturiertheit</i>		
Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit. Mittelwert = 3,94 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

Klarheit		
Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet. Mittelwert = 3,89 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Vernetzung		
Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt. Mittelwert = 3,56 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Kritisches Prüfen		
Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet. Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Festigung		
Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form. Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Differenzierung		
Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst. Mittelwert = 3,17 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Überprüfung		
Im Unterricht wird gesichert, dass der behandelte Inhalt verstanden wurde. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht. Mittelwert = 3,56 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Anwendungsbezug

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Kriterien des Submerkmals ‚Förderung von Verstehen‘ abgebildet.

Förderung von Anwendungsbezug	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Anwendungsbezug herstellen (Unterrichtsbeobachtung)*</i>		
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind, im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich. Mittelwert = 4,11 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung intrinsischer Motivation

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

Förderung intrinsischer Motivation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,20	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Interesse wecken</i>		
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht. Mittelwert = 4,06 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Stimulierung</i>		
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander. Mittelwert = 4,06 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt. Mittelwert = 3,72 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Engagement</i>		
Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist. Mittelwert = 4,83 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

2.3 Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

2.3.1 Werte und Normen der Schule

Kinder und Jugendliche orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertsysteme und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

Werte und Normen der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,53	<i>hoch</i>	++

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen

Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Elternbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Konsensorientierung der Lehrkräfte (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,40 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.

Verhaltensregelungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Elternfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,83	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Festlegung von Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander. gemitteltes Urteil = 5,00	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 4,26 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,93 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Bekanntheit der Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist. gemitteltes Urteil = 5,00	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 4,29 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,82 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Einhaltung der Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden z. B. an der Schule geahndet. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,84 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,64 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.

Leistungsbezogene Erwartungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,75	<i>hoch</i>	++
Einzelurteile		
<i>Leistungserwartungen (Schülerbefragung)*</i>		
Erwartungen an gute Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Die Lehrer der Schule erwarten von den Schülern z. B., dass sie sich anstrengen und teilen den Schülern mit, wenn sie beim Lernen noch besser sein können. Mittelwert = 4,60 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Individuelle Bezugsnormorientierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine individuelle Bezugsnormorientierung, d. h. das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand der Schüler, hat einen förderlichen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg. Die Lehrer der Schule loben einen Schüler z. B., wenn dieser sich angestrengt oder seine Leistungen verbessert hat, auch wenn andere Schüler noch besser sind als er. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,18 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,82 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.2 Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

Schulklima	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,38	<i>eher hoch</i>	+

Soziale Qualität an der Schule

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

Soziale Qualität an der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	<i>hoch</i>	++
Einzelurteile		
<i>Lehrer-Schüler-Verhältnis (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,19 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,53 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Schüler-Schüler-Verhältnis (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Schülern untereinander trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Schüler kommen z. B. mit ihren Mitschülern gut aus, sind hilfsbereit zueinander und sind auch gerne nach der Schule zusammen. Mittelwert = 3,86 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrer-Lehrer-Verhältnis (Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Im Kollegium der Schule unterstützen die Lehrer z. B. einander und stehen sich nicht feindselig gegenüber. Mittelwert = 4,33 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Räumliche Gestaltung

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

Räumliche Gestaltung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Schülerbefragung bewertet. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,25	<i>eher hoch</i>	+
<i>Beurteilung des Schulgebäudes (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf. gemitteltetes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,13 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,27 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Gestaltbarkeit (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schüler können Klassenräume, das Schulgebäude und das Schulgelände mitgestalten. Mittelwert = 3,88 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.3 Individuelle Förderung

Schüler kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Mit der individuellen Förderung werden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend zwei Ziele angesteuert. Zum einen betrifft dies die Herstellung von Chancengerechtigkeit bei der Ermöglichung von Lebenschancen durch Bildungsabschlüsse. Es ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele demokratischer Gesellschaften, den Heranwachsenden gleich gute Bildungschancen zu bieten, daher muss eine individuell optimale Förderung und eine Verringerung sozialer und kultureller Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolges angestrebt werden. Zum zweiten ist darüber hinaus die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber gesellschaftlicher Pluralität, d. h. eine Haltung der Anerkennung von Individuen in ihrer konkreten Einzigartigkeit und Besonderheit angesprochen. Moderne Gesellschaften weisen in sich ein breites Spektrum an Vielfalt und Individualität auf. In ihnen ist auch mit Blick auf zunehmend stattfindende interkulturelle Kontakte die Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt Voraussetzung für demokratisches Zusammenleben.

Individuelle Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler und Geschlechtsspezifische Förderung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,42	<i>eher hoch</i>	+

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Elternfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,83	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Binnendifferenzierung (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Binnendifferenzierung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Jeder Schüler sollte gemäß seinem Leistungspotenzial gefördert werden. Um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden, werden an der Schule z. B. Aufgabenstellungen bei der Stillarbeit variiert und je nach Leistung unterschiedliche Hausaufgaben gegeben. gemitteltes Urteil = 3,00	<i>mittel</i>	0
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 2,32 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,75 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Unterstützung leistungsstarker Schüler (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig sprechender Schüler fördert. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,09 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,27 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Förderung leistungsschwacher Schüler (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,66 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,61 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Geschlechtsspezifische Förderung

Jungen und Mädchen unterscheiden sich zum Teil in der Auseinandersetzung mit verschiedenen schulischen Inhaltsbereichen, was sich in den zugehörigen Leistungen niederschlagen kann. Dies muss, z. B. als Element bei der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts, beachtet werden.

Geschlechtsspezifische Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht (Lehrerbefragung)*</i>		
Eine Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht ermöglicht beiden Geschlechtern, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen. An der Schule wird z. B. bei der Gestaltung des Unterrichts versucht, die Lebensbereiche von Jungen und Mädchen einzubeziehen und darauf geachtet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen zum Zuge kommen. Mittelwert = 4,36	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.4 Entwicklung der Professionalität

Da eine Schule auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neuen Problemlagen begegnet und von schulischer Bildung und Erziehung Innovationen und zeitgemäße Akzentuierungen gefordert werden, müssen Lehrer ihr Wissen permanent erweitern, ihr Handeln immer wieder neu ausrichten und miteinander abstimmen. Die interkollegiale Abstimmung ist durch systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft zu gewährleisten. Die Erweiterung des Wissens kann unter die Anforderung des lebenslangen Lernens gefasst werden. Sie wird nicht nur an die Schüler, sondern auch an die Lehrer gestellt.

2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium

Wie für jede andere Organisation gilt auch für die schulische Organisationsentwicklung, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit, d. h. einer systematischen Zusammenarbeit der Mitglieder, bedarf. Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die im Kollegium gemeinsam erarbeiteten (Entwicklungs-)Konzepte in abgestimmter Form umgesetzt und die Effekte systematisch beobachtet, ausgewertet und gegenseitig zurückgemeldet werden. Mit Blick auf die inhaltliche, z. B. fächerverbindende Arbeit ist festzuhalten, dass viele gesellschaftliche Aspekte auf komplexen Wirklichkeits- und Wirkungszusammenhängen beruhen, welche nicht nur von einem (Fach-)Zugang erschlossen werden können.

Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Kommunikation im Lehrerkollegium und Gemeinsames Handeln der Lehrer ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,50	hoch	++

Kommunikation im Kollegium

Grundlage einer systematischen Zusammenarbeit bildet der Austausch von Informationen zwischen den Lehrern. Er bildet die Basis für professionelle Lerngelegenheiten. Die Lehrer können von ihm für ihre eigene pädagogische Arbeit profitieren. Individuelle Erfahrungen werden – im Sinne einer Kultur des gegenseitigen Lernens – thematisiert und reflektiert, z. B. wird erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden diskutiert. Die Kommunikation im Kollegium erfolgt in fachspezifischen, fachübergreifenden, fächerverbindenden und überfachlichen Kontexten.

Kommunikation im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Kommunikationskultur im Kollegium (Lehrerbefragung)*</i>		
Eine entwicklungsfördernde Zusammenarbeit an der Schule bedarf der Transparenz und einer offenen Haltung im Kollegium. Die Schule legt Wert auf den Erfahrungsaustausch im Kollegium, z. B. werden Ergebnisse aus Arbeitsgruppen regelmäßig bekannt gegeben und es findet ein Austausch zu Fragen der Schulentwicklung statt. Mittelwert = 4,36 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

<i>Kommunikation zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule findet ein intensiver Informationsaustausch zu Fragen des Unterrichts statt, neue pädagogische Ideen werden z. B. untereinander weitergegeben und erarbeitetes Unterrichtsmaterial wird untereinander zur Verfügung gestellt. Mittelwert = 4,11 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Gemeinsames Handeln im Kollegium

Von gemeinsamem Handeln kann dann gesprochen werden, wenn die Zielerreichung des einen Beteiligten gleichzeitig die Zielerreichung des anderen Beteiligten befördert oder sie erst ermöglicht. Die Kooperation der Lehrer basiert auf gemeinsamen Prinzipien. Die jeweilige Zusammenarbeit ist durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln charakterisiert. Die Planung der gefundenen Maßnahmen zur Zielerreichung erfolgt gemeinsam; die durchgeführten Maßnahmen werden bewertet. Die Lehrer arbeiten fachspezifisch, fachübergreifend, fächerverbindend und überfachlich zusammen.

Gemeinsames Handeln im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Kultur der Zusammenarbeit (Lehrerbefragung)*</i>		
Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die Konzepte abgestimmt und gemeinsam erarbeitet werden. Das Kollegium gestaltet die Schule gemeinsam, orientiert die Arbeit an gemeinsamen Themen und erarbeitet gemeinsam Strategien zur Bewältigung pädagogischer Probleme. Mittelwert = 4,51 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule finden gemeinsame Planungen zur Behandlung von Unterrichtsthemen statt, die Lehrer führen gemeinsame Unterrichtsprojekte durch und behandeln Unterrichtsthemen häufig fachübergreifend. Mittelwert = 4,14 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.4.2 Lebenslanges Lernen

Schule muss so organisiert werden, dass sie auf Veränderungen schnell und angemessen reagieren kann. Schulen müssen als lernende Organisation den Bezug von Lerninhalten und Lehrmethoden zu aktuellen und in Zukunft absehbaren Anforderungen mit Blick auf die sich wandelnde Schülerschaft herstellen. Der enge Zusammenhang zwischen Zukunfts- und Lernfähigkeit in der Wissensgesellschaft verlangt vom Einzelnen die Fähigkeit zu lebensbegleitendem, zielgerichtetem und aktivem Lernen. Dies gilt für Lehrer in besonderem Maße, da sie die Schüler auf die Anforderungen, die künftig an sie gestellt werden, adäquat vorbereiten müssen. Diesem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers ist durch eine professionelle Haltung zu begegnen, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren.

Lebenslanges Lernen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernen im Prozess der Arbeit und Fortbildung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 5,00	hoch	++

Lernen im Prozess der Arbeit

Das Lernen im Prozess der Arbeit kann sowohl durch die systematische Zusammenarbeit der Lehrer als auch individuell erfolgen. Bei der individuellen Entwicklung steht das systematische Aneignen, Erproben und Beobachten neuer Lehr- und Lernformen und/oder -inhalte im Fokus. Für das Erreichen selbstgesteuerter Lernprozesse bei den Schülern ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen Organisationsformen des Lernens erforderlich. Auch dabei kann eine systematische Entwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Kompetenzen nur geschehen, wenn sie ziel- bzw. ergebnisorientiert stattfindet.

Lernen im Prozess der Arbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 5,00	hoch	++
<i>Eigenaktivität beim Lernen (Lehrerbefragung)*</i>		
Dem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers sollte durch eine professionelle Haltung begegnet werden, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern. Die Lehrer der Schule nutzen z. B. die Kompetenzen externer Fachleute, eignen sich neue Lehrformen an und verwenden Fachliteratur für ihre Arbeit. Mittelwert = 4,25 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Professioneller Erfahrungsaustausch (Lehrerbefragung)*</i>		
Den Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrern zu pflegen, ist ein wichtiges Vorgehen um die eigene Arbeit zu reflektieren. Die Lehrer der Schule pflegen z. B. den fachlichen Austausch mit anderen Lehrern, stellen eigene Probleme zur Diskussion und greifen auf die Erfahrungen anderer Lehrer zurück. Mittelwert = 4,61 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Fortbildung

Die Fortbildung richtet sich auf die Qualifizierung innerhalb des eigenen Berufes und auf den Erwerb professionstypischer Kompetenzen. Zwischen der Qualität der Fortbildungen der Lehrkräfte einer Schule und der Qualität der Schule besteht ein enger Zusammenhang. Da die Lehrer die unmittelbare pädagogische Verantwortung tragen, sind sie neben der fachlichen und pädagogischen Fortbildung auch zur Fortbildung im Bereich der diagnostischen Fähigkeiten und entwicklungspsychologischen Kenntnisse verpflichtet. Fortbildungen sollten an den Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst sein und systematisch aufeinander aufbauen. Die Wirksamkeit der Fortbildung zeigt sich, wenn die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auf den schulischen Alltag übertragen werden und zur Verbesserung des Unterrichts führen.

Fortbildung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Stellenwert der Fortbildung (Lehrerbefragung)*		
Die Schule legt viel Wert auf Fortbildung, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wird im Kollegium als Selbstverständlichkeit betrachtet, man bildet sich gern fort. Mittelwert = 4,67 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5 Management und Führung

Schulmanagement umfasst die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Vorschriften sowie die effektive Zusammenarbeit, während sich Führung auf die Entwicklung von Zielen und Aufträgen sowie die Motivierung bezieht. Zwei zentrale Aspekte im Bereich des Managements sind das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement sowie die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Schulmanagement im engeren Sinne bezieht sich auf die Verwaltung des Schulbetriebes, d. h. der personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen. Der störungsfreie Ablauf des Schulbetriebes und der optimale Einsatz der Lehrkräfte ermöglichen eine Konzentration auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens.

Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Bewältigung der Verwaltungsaufgaben und Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 5,00	hoch	++

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben

Eine wesentliche Aufgabe besteht in einer effektiven, effizienten und transparenten Verwaltung der Schule. Dies betrifft vor allem die innere Organisation der Schule, z. B. Sorge für die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Hausordnung und Konferenzbeschlüsse, daneben aber auch z. B. die Aufsicht über Anlagen, Gebäude und Gegenstände.

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Effizientes Schulmanagement und klare Zuständigkeiten (Lehrerbefragung)*</i>		
Veranstaltungen der Schule sind in der Regel gut koordiniert, getroffene Entscheidungen werden realisiert und es gibt klare Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche. Mittelwert = 4,25 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen

Bei einem effektiven Einsatz der Ressourcen gelingt es, mit den gegebenen personellen, infrastrukturellen und materiellen Ressourcen den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Hierunter fallen etwa die Aufgaben des Einsetzens von Personal (z. B. Verteilung der Lehraufträge, Aufstellung von Stundenplänen) oder des Zuteilens von infrastrukturellen Ressourcen (z. B. Räume, Materialien).

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Umgang mit Ressourcen (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule werden Ressourcen sinnvoll verwendet, der Einsatz der materiellen Ressourcen und der Lehrer orientiert sich z. B. an fachlichen und pädagogischen Erfordernissen und die Verteilung der materiellen Ressourcen auf Fachbereiche erfolgt optimal. Mittelwert = 4,39 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung bezieht sich auf den Kreislauf des Qualitätsmanagements an der Schule, in welchem Selbstbeobachtung, Zielsetzung und Maßnahmenplanung aufeinander bezogen werden. In einer lernenden Organisation sollte die Qualität der eigenen Arbeit permanent überwacht, gesichert und verbessert werden. Qualitätsüberwachung (Interne Evaluation) und Qualitätssteuerung (Schulprogrammarbeit) sind deshalb zentrale Begriffe der Schulentwicklung geworden. Die Arbeit an der eigenen Qualität sollte dabei immer an den Ergebnissen (als Maßstab der Bewertung) ausgerichtet sein (Effektivitätsorientierung).

Qualitätssicherung und -entwicklung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schulprogrammarbeit, Interne Evaluation und Effektivitätsorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,87	<i>eher hoch</i>	+

Schulprogrammarbeit

Damit sie entwicklungsfördernd sind, sollten Schulprogramme und dazugehörige Maßnahmepläne eine breite Zustimmung finden und strukturell inhaltlichen Anforderungen genügen.

Schulprogrammarbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde zum einen eine Inhaltsanalyse des Schulprogrammes und dazugehöriger Schulentwicklungspläne vorgenommen, bei der die Papiere anhand von Indikatoren bewertet wurden. Zum anderen wurden Angaben aus dem Lehrerfragebogen , aus dem Elterngespräch und aus dem Schülergespräch herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,44	<i>mittel</i>	o

Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse ist vorhanden.	<i>ja</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Wertevorstellungen (Inhaltsanalyse)</i>		
Wertevorstellungen, die das Zukunftsbild der Schule prägen, sind z. B. in Form von Leitsätzen vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden so differenziert und verständlich dargestellt, dass sie eine Orientierung für das Verhalten der Schüler und Lehrer und für die schulische Entwicklung ermöglichen.* Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Zustände der Schule, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Maßnahmen zur Entwicklung sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Überprüfung der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen (Evaluationsvorhaben) sind vorhanden.	<i>nein</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 1,00 → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--
<i>Konzeptionelle Fundierung (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Inhalte des Schulprogramms sind konzeptionell begründet (z. B. didaktisch, erzieherisch, organisationstheoretisch). Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Wertevorstellungen stehen mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ziele stehen mit den pädagogischen Gestaltungsansätzen (Maßnahmen) im Zusammenhang. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit (Lehrerbefragung**)</i>		
Ein hoher Stellenwert der Schulprogrammarbeit, d. h. eine positive Einstellung zur Schulprogrammarbeit begünstigt die Umsetzung des Schulprogramms. Schulprogrammarbeit wird als wichtig und als Impulsgeber für die Schule aufgefasst. Mittelwert = 3,52 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Beteiligung an der Schulprogrammarbeit (Lehrerbefragung, Elterngespräch, Schülergespräch)***</i>		
Damit das Schulprogramm umgesetzt wird, sollte es eine breite Zustimmung in der Schule erfahren. Möglichst viele Lehrer, aber auch Schüler- und Elternvertreter sind an der Schulprogrammarbeit beteiligt. Lehrerbeteiligung (100,0 %) = 3 Punkte, Schülerbeteiligung = 0 Punkte, Elternbeteiligung = 1 Punkt Punkte 4 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Das Urteil stellt die Summe von Punkten dar: 1. Ausmaß der Lehrerbeteiligung: $\geq 50\%$ = 3 Punkte, $\geq 10\%$ = 2 Punkte, $< 10\%$ = 1 Punkt; 2. Schülerbeteiligung: ja = 1 Punkt; 3. Elternbeteiligung: ja = 1 Punkt
Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Anzahl der Punkte	1	2	3	4	5

Interne Evaluation

Im Prozess der internen Evaluation werden von der Schule eigenverantwortlich Untersuchungen angestellt, aus denen Erkenntnisse über die Schule gewonnen werden. Durch interne Evaluation wird die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bewertet. Für jegliche Form der internen Evaluation gilt, dass sie systematisch stattfinden und mit dem Schulprogramm bzw. schulischen Entwicklungsvorhaben in Zusammenhang stehen sollte. Zudem sollten dem Gegenstand angemessene Methoden und Instrumente gewählt werden.

Interne Evaluation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde die Qualität der internen Evaluation im Schulleiterinterview auf 4 Dimensionen bewertet. Zusätzlich wurden Angaben aus der Lehrerbefragung herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,67	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Ausführungsqualität (Schulleiterinterview)*</i>		
Es werden regelmäßig datengestützte Schulevaluationen durchgeführt. Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht systematisch, d. h. die Themen sind aus dem Leitbild oder der Schulprogrammarbeit abgeleitet und für die Beteiligten und externen Betrachter nachvollziehbar. Die Themen der internen Evaluation tragen zur Erreichung der durch die Schulprogrammarbeit gesetzten Ziele bei. Die Schule hat bereits mehrere Evaluationszyklen durchlaufen. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Handlungsmotivation (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schulleitung und die für die Evaluationsprojekte zuständigen Lehrpersonen (z. B. schulinterne Qualitätsgruppe/Steuergruppe) engagieren sich für eine sorgfältige Umsetzung der entsprechenden Ziele und Aufträge. Die Durchführung von Schulevaluationen und die konsequente Umsetzung der Maßnahmen sind in der Schule eine Selbstverständlichkeit. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Eingesetzte Mittel/Verfahren (Schulleiterinterview)*</i>		
Es wird gezielt ein differenziertes Repertoire an qualitativen und quantitativen Verfahren, Instrumenten und Methoden zur Schulevaluation und -entwicklung aufgebaut und erprobt. Prinzipien einer validen und wirksamen Evaluationspraxis sind bekannt und werden umgesetzt (Triangulation, Datenfeedback an die Betroffenen, gemeinsame Dateninterpretationen, systematisches Projektmanagement). Die Schule überprüft die Evaluationspraxis regelmäßig, wertet die Erfahrungen aus, reflektiert die Ziele und Ergebnisse und optimiert das Konzept, die Verfahren und Instrumente. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Wirksamkeit und Folgen (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schule verfügt über systematisch gewonnene Qualitätsdaten zu zentralen Themen, mit denen sich die Schule auseinandergesetzt hat und die in der Schule bekannt sind. Die Evaluationsergebnisse haben klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Konsequenzen aus den Ergebnissen nachweisen. Die Evaluationserfahrungen werden konsequent nach Abschluss eines Evaluationszyklus von den verantwortlichen Personen reflektiert und dokumentiert. Fehler und Mängel werden genutzt, um die Praxis der folgenden Evaluationen permanent zu verbessern. Niveaustufe = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
<i>Handlungsmotivation des Kollegiums im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine hohe Motivation und Reflexion des Kollegiums im Bereich der internen Evaluation erhöht deren Qualität und Wirksamkeit. Interne Evaluation wird als nützlich erachtet und in diesem Sinne von der Lehrerschaft unterstützt. Mittelwert = 3,39 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
<i>Wissen und Fertigkeiten im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine wichtige Voraussetzung für wirksame interne Evaluation auf hohem Qualitätsniveau sind Kenntnisse über interne Evaluation. Ziele und Funktion von interner Evaluation, mögliche Formen von interner Evaluation, Grundsätze ihrer Durchführung und Instrumente sind bekannt. Mittelwert = 3,93 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+

* Einordnung der Schule in 5 Niveaustufen der internen Evaluation, die einer Qualitätsskala von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) entsprechen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Niveaustufe	1 = keine Praxis der internen Evaluation	2 = wenig entwickelte Praxis	3 = grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt	4 = die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt	5 = die Praxis ist exzellent und verfügt über einen Optimierungszyklus

** Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Effektivitätsorientierung

Effektivitätsorientierung gewährleistet, dass auf Schulebene systematisch die Lernfortschritte der Schüler beobachtet werden. Die Effektivitätsorientierung drückt eine inhaltliche Anforderung an die interne Evaluation aus, bei der die Kompetenzen und Leistungen der Schüler Kriterien der eigenen Bewertung der Schule sind. Deshalb kann Effektivitätsorientierung nicht als eine Bewertungsdimension der Qualität von interner Evaluation im engeren Sinne gesehen werden, sondern stellt ein zusätzliches Kriterium für die Qualitätsentwicklung dar. Eine gemeinsame Kultur der Bewertungen der Lernergebnisse der Schüler ist eine wichtige Bedingung für die Qualitätsarbeit. Damit wird sichergestellt, dass sich die schulische Qualitätsarbeit am Lernerfolg der Schüler orientiert.

Effektivitätsorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden unten aufgeführte Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne und Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Effektivitätsorientierung (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Wertevorstellungen, Entwicklungsziele und Maßnahmen stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt. Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Orientierung an den Leistungsergebnissen (Lehrerbefragung)**</i>		
Effektivitätsorientierung kommt darin zum Ausdruck, inwieweit die Lernfortschritte der Schüler in der Schule beobachtet und zur Reflexion der eigenen Arbeit verwendet werden. Mittelwert = 4,20 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept

Die Erarbeitung einer nachhaltigen Fortbildungskonzeption für die Lehrer ist ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Zur Umsetzung des Fortbildungskonzeptes sollte mit den Betroffenen zusammengearbeitet und es sollten gemeinsam individuelle Fortbildungspläne entwickelt werden, die darauf abzielen, die Stärken des Einzelnen auszubauen und seine Schwächen zu überwinden. Einen zusätzlichen Gewinn erzielen externe Fortbildungen, wenn die Erfahrungen an das Kollegium weitergegeben werden, z. B. in Form schulinterner Fortbildungen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen sollte überprüft und dokumentiert werden.

Fortbildungskonzept	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung wurde eine Inhaltsanalyse des Fortbildungskonzeptes vorgenommen, bei der dieses Konzept anhand von Indikatoren bewertet wurde. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,80	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden.	<i>ja</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Qualifikationszustände der Lehrer, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele sind dokumentiert.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung der Fortbildungsmaßnahmen und der schulinternen Multiplikation sind festgelegt.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Nachhaltigkeit der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind dokumentiert.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung sind festgelegt.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Fortbildungsmaßnahmen sind auf die Entwicklungsziele ausgerichtet. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

2.6 Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation stellt ein Prozessmerkmal schulischer Arbeit dar, das auf die gemeinsame Bewältigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages unter Einbeziehung schulexterner und schulinterner Akteure gerichtet ist. Die Entwicklung der Schulqualität und das Erreichen guter Schülerleistungen erfordern zudem eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule, der Schulen untereinander sowie mit der Schulaufsicht, dem Unterstützungssystem und mit außerschulischen Partnern. Ihren Erziehungsauftrag sollte die Schule im konstruktiven Dialog mit den Eltern und Schülern gestalten und diese in ihrem Recht bestärken, an der Entwicklung des Schullebens mitzuwirken. Zugleich sollte die Schule mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und Partnern im Interesse der Kinder und Jugendlichen zusammenarbeiten.

2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation – Elternpartizipation

Das Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Bildungswesens. Um den Schüler in seiner Entwicklung zur mündigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, müssen der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag sinnvoll aufeinander bezogen werden. Dies kann sowohl durch die Mitwirkung der Eltern am schulischen Leben als auch durch entsprechende Mitwirkungsrechte und in den Mitwirkungsgremien geschehen. Die Schule verbindet ihre Arbeit mit den Anforderungen und Erwartungen der Eltern und fördert bei den Eltern die Akzeptanz und Unterstützung des pädagogischen Konzepts der Schule. Auch hier ist die Unterstützung der Mitwirkung durch Schulleitung und Lehrkräfte gefordert.

Elternpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In den Fällen, wo Eltern und Lehrer zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,88	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Elternbeteiligung (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Elternbeteiligung bewirkt, dass die Erziehung durch die Eltern und die Schule in die gleiche Richtung und die Anforderungen und Erwartungen der Eltern einbezogen werden. Die Eltern werden von der Schule z. B. als Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder betrachtet und über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte ihrer Kinder informiert gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,46 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,68 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Unterstützung des Elternrates (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Unterstützung des Elternrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbeziehung der Eltern in das Schulleben. Die Schule unterstützt die Arbeit des Elternrates aktiv, sie gibt dem Elternrat die Möglichkeit, sich bei wichtigen Themen aktiv einzubringen. gemitteltes Urteil = 5,00	<i>hoch</i>	++
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 4,25 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,64 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Schulische Angebote (Elternbefragung)**</i>		
Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern sind Voraussetzungen für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Eltern werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und Eltern können Gespräche mit Lehrern führen. Mittelwert = 3,08 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Information der Eltern (Elternbefragung)***</i>		
Damit Eltern an der Schule mitarbeiten und sich einbringen können, müssen sie ausreichend informiert werden. Die Schule gibt dafür gezielte Informationen an die Eltern heraus, in Form von Jahresplänen oder -berichten, in Form von Elternbriefen oder Informationen über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit oder in Form von Informationen über Sprechzeiten der Lehrkräfte. Mittelwert = 3,04 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Wert auf einer Einschätzungsskala zur Häufigkeit der Angebote von 1 (nie) bis 5 (7 mal im Jahr oder öfter)

*** Das Qualitätsurteil bezieht sich auf die Anzahl von Informationsarten: pro Informationsart (Jahrespläne/-berichte, Elternbriefe, Informationen zu Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit, Listen mit Lehrersprechzeiten) gibt es einen Punkt. Kommt keine der Informationen vor, wird eine 1 (trifft gar nicht zu) gegeben. Für eine Informationsform gibt es eine 2 (trifft überwiegend nicht zu), für zwei Informationsformen eine 3 (trifft teils teils zu), für drei Informationsformen eine 4 (trifft überwiegend zu), für alle 4 Informationsformen eine 5 (trifft voll zu).

2.6.2 Nationale und internationale Kooperation

Eine Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern zielt auf eine Öffnung der Schule ab. Zwei Aspekte der Wirkung einer solchen Öffnung der Schule sind dabei relevant: Zum einen ist sie für das Erzielen guter Schülerleistungen und die Kompetenzentwicklung der Schüler, also für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, wichtig. Zum anderen ist sie ein wichtiger Impuls für die Schulentwicklung und für ein Selbstverständnis der Schule als lernende und selbstwirksame Organisation.

Nationale und internationale Kooperation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,65	hoch	++

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Bei der Kooperation mit Schulen gleicher Schulart im nationalen Kontext steht der inhaltliche Ideenaustausch im Sinne professioneller Horizonterweiterung im Vordergrund. Die Kooperation mit im Bildungsgang vor- oder nachgeordneten Einrichtungen strebt darüber hinaus einen nahtlosen Übergang des Schülers zu weiterführenden Schularten an. Die Kooperation mit Schulen im internationalen Kontext zielt auf das Erlernen von Sprachen, auf die Förderung interkultureller Kompetenz bei den Schülern und auf die Auseinandersetzung mit anderen Formen des Lehrens und Lernens ab.

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In den Fällen, wo Lehrer und Eltern zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Wenn dieses Kriterium für eine nähere Evaluation von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus dem Schulleiterinterview herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,29	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen - national (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen in Deutschland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Lehrer sind persönlich in die Kontakte einbezogen. Die Schulpartnerschaften der Schule sind förderlich für die Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung. Sie stärken die Kompetenzentwicklung der Schüler. Mittelwert = 2,40 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Kindergärten (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule arbeitet engagiert mit den umliegenden Kindergärten zusammen. Sie hat z. B. ein ausgearbeitetes Konzept für die Zusammenarbeit mit Kindergärten, die Schulfähigkeit der Schulanfänger wird durch die Kontakte zu Kindergärten verbessert und die Eltern spielen bei der Zusammenarbeit eine aktive Rolle. Mittelwert = 4,68 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule ist bei der Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen engagiert. Die Kontakte der Schule zu weiterführenden Schulen ermöglichen den Eltern z. B. eine bessere Information über diese Schulen und Schularten und die Schüler können die weiterführenden Schulen besser kennen lernen. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,37 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,80 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)**</i>		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)**		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Kommunikation (Schulleiterinterview)**		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen face-to-face Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)**		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Kindern und Jugendlichen. Mittelwert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Kooperation mit anderen öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Kultur-, Sport- und Jugendvereinen oder der Bundesagentur für Arbeit, kann die Wirksamkeit der Schule unterstützen. So können zum Beispiel Ganztagsangebote als Kooperationsmodelle zwischen Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes realisiert werden.

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Wenn dieses Kriterium für eine nähere Evaluation von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus dem Schulleiterinterview herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 5,00	hoch	++
Einzelurteile		
Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Lehrerbefragung)*		
Die Schule pflegt Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen. Das Lernen an der Schule wird durch diese Kontakte bereichert, das Sozialverhalten der Schüler wird ausgebildet und eine individuelle Förderung der Schüler wird ermöglicht. Wert = 4,33 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)**		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		

<i>Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)**</i>		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Kommunikation (Schulleiterinterview)**</i>		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen face-to-face Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)**</i>		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Kindern und Jugendlichen. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern und Lehrer

Im Rahmen des Schulbesuches wurden verschiedene Methoden angewendet, um die ausgewählten Aspekte von Schulqualität angemessen zu erfassen. Neben den standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und dem Schulleiterinterview fanden auch Gespräche mit jeweils einer Schüler-, Eltern- und Lehrergruppe statt. In den Gesprächen konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Sie liefern eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Gesprächen zusammenfassend dargestellt:

Stärken und Schwächen der Schule

	Lehrer	Schüler	Eltern
Stärken der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwendung abwechslungsreicher Methoden im Unterricht ▪ Umsetzung des Konzeptes „Lesen durch Schreiben“ ▪ Einsatz verschiedener Differenzierungsmethoden ▪ Förderung der Selbstständigkeit und Selbstreflexion der Schüler ▪ lebensnahes Lernen an außerschulischen Lernorten ▪ viele außerunterrichtliche Aktivitäten ▪ Freizeitangebote für alle Schüler durch vielfältiges Ganztagesangebot ▪ hohes Engagement und enge Zusammenarbeit der Lehrer ▪ positive Schumatmosphäre durch freundliches Miteinander ▪ Sensibilität für die individuellen Möglichkeiten der Schüler ▪ Ausbildung von Schülerstreitschlichtern ▪ regelmäßige Unterstützung durch Seniorpartner als Mediatoren ▪ Kooperation mit Kindergärten und weiterführenden Schulen ▪ Zusammenarbeit mit dem Hort, z. B. gemeinsame Elterngespräche ▪ helle freundliche Gestaltung der Schule ▪ Informationsmöglichkeiten über die Schule auf der Internetseite 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ abwechslungsreicher, motivierender Unterricht, z. B. Lernspiele, freie Lesezeiten ▪ Werkstattunterricht in allen Klassenstufen und in verschiedenen Fächern ▪ oft Gruppen- oder Partnerarbeit ▪ interessanter fächerverbindender Unterricht durch Projekte, z. B. „Dinosaurier“ ▪ thematische Ausflüge an andere Lernorte, z. B. in ein Krankenhaus ▪ Ausbildung und Einsatz von Schülerstreitschlichtern ▪ kostenfreie Ganztagesangebote für viele Interessen, z. B. Basketball, Chor ▪ gemeinsame Feste und Wettbewerbe, z. B. Sportfest ▪ Klassenveranstaltungen z. B. Ausflüge oder Weihnachtsfeier ▪ Aktionen zur Finanzierung neuer Dinge, z. B. Altpapiersammlung ▪ freundliche und humorvolle Lehrer ▪ schön eingerichtete und große Räume ▪ großer Schulhof mit Freiflächen für Bewegung ▪ einladender Speiseraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsgestaltung auf aktive Beteiligung der Schüler ausgerichtet ▪ Beschreiten neuer Wege, z. B. "Lesen durch Schreiben" ▪ jährliche thematische Projektwochen ▪ Bereicherung von Projekten durch Einbindung von Eltern ▪ zuweilen fachübergreifender Unterricht, z. B. zu Sachthemen ▪ außerunterrichtliche Angebote, z. B. Lesenacht, Klassenfahrt ▪ kein Leistungsdruck ▪ einzelne Förderangebote für Leistungsstärkere ▪ Bemühen vieler Lehrer um Integration aller Schüler mit ihren Stärken und Schwächen ▪ individuelle Hilfe durch Förderunterricht ▪ Vielfalt bei Ganztagesangeboten für alle Schüler ▪ Förderung von Konfliktlösekompetenzen durch Streitschlichter und Mediatoren ▪ Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und Horterziehern ▪ Offenheit der Lehrer für Anliegen der Eltern ▪ Mitwirkungsangebote für Eltern, z. B. Schulförderverein ▪ Einbeziehen der Schüler in die Gestaltung der Schule

	Lehrer	Schüler	Eltern
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwächen der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ große Belastung der Pädagogen durch Vielzahl an Vorhaben ▪ zuweilen unrealistische Erwartungen von Eltern an Unterrichtsprojekte und schulische Höhepunkte ▪ zu beengte Räumlichkeiten für die Ausgestaltung einer individuellen Lernumgebung ▪ fehlende Fach- und Vorbereitungsräume ▪ nicht ausreichend Zeit für Klassenleitertätigkeiten im Unterrichtsalltag ▪ viele Schüler mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf ▪ teilweise wenig Kooperationsbereitschaft von einigen Eltern ▪ eingeschränkte finanzielle Ressourcen, z. B. für Verbrauchsmaterialien ▪ kleine Turnhalle mit engen fensterlosen Umkleideräumen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zuweilen unangenehmes Schimpfen der Lehrer wegen einzelner störender Schüler ▪ noch zu wenig Vielfalt bei den Sportangeboten am Nachmittag ▪ einige den Unterricht störende Schüler ▪ Provokation von Streit durch einzelne Schüler ▪ manchmal herumliegender Müll in Räumen oder im Schulgelände ▪ oft Unordnung bei der Ablage der Hausschuhe ▪ unachtsamer Umgang mit den Spiel- und Sportgeräten durch viele Schüler ▪ ungünstiger Belag auf dem Fußballplatz ▪ nicht immer wohlschmeckendes Essen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ teilweise noch nicht optimale Umsetzung neuer Unterrichtsmethoden ▪ noch nicht für alle Schüler ausreichende Förderung, z. B. für Leistungsstarke ▪ Unsicherheit bei vielen Eltern bezüglich des Leistungsstandes oder des Förderbedarfs ihrer Kinder ▪ Befürchtungen von Eltern bezüglich des Erlernens der Rechtschreibung ▪ Überforderung jüngerer Schüler bei selbstständiger Vorbereitung von Vorträgen ▪ noch zu wenig Zusammenarbeit mit den Eltern von sehr verhaltensauffälligen Kindern ▪ zu wenige Eltern im Schulförderverein

Bei der Verallgemeinerung der Informationen aus den Gesprächen ist die genannte Anzahl der Personen zu beachten. Gleichmaßen ist zu betonen, dass die aufgeführten Punkte in der Stärken-Schwächen-Tabelle keine Einzelmeinungen widerspiegeln, sondern durch die gesamte Gesprächsgruppe als Stärke oder Schwäche festgelegt wurden. Die genannten Schwächen können Ansatzpunkte für eine interne Evaluation sein.

In den Gesprächen mit jeweils sieben Schülern, acht Lehrern und sieben Elternvertretern der Rudolfschule Chemnitz wurden, wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, Stärken und Schwächen benannt. Die von den Gesprächsteilnehmern angeführten Stärken bieten der Schule eine Vielzahl von Aspekten, die zur Bewahrung und zum weiteren Ausbau anregen. Die angesprochenen Schwächen zeigen der Schule konkrete inhaltliche Anknüpfungspunkte für die weitere Optimierung schulischer Ergebnisse und Prozesse.

Alle Gesprächsteilnehmer brachten übereinstimmend zum Ausdruck, dass ein methodenreicher sowie differenziert gestalteter Unterricht eine Stärke der Schule sei. Als Beispiele wurden in den drei Gesprächsrunden z. B. der Werkstattunterricht, die Stationenarbeit oder die Wochenplanarbeit angeführt, die es den Schülern ermöglichten, den Lernstoff auf individuellen Wegen zu bearbeiten oder Aufgaben eigenständig auszuwählen. Dies stärke die Motivation und die aktive Mitarbeit der Schüler und gestatte es, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler zu beachten, so die Pädagogen und Eltern. Die Schülergruppe erläuterte u. a., dass ihnen die Lern- und Sportspiele besonderen Spaß machten, sie bei Gruppen- oder Partnerarbeit mit Freunden zusammenarbeiten könnten und oft kreative Arbeitsaufgaben wie malen oder basteln den Einsatz der eigenen Fantasie herausforderten. Das selbstständige Lernen in Werkstätten sowie die freien Lesezeiten wurden von den Schülern ebenfalls lobend beschrieben. In den Runden der Pädagogen sowie der Eltern wurde bei der Benennung von Stärken das Beschreiten neuer Wege hervorgehoben und beispielhaft die Methode Lesen durch Schreiben zur Sprache gebracht. Die Beteilig-

ten sahen in der Methode insbesondere Potenziale für die Beachtung individueller Lernstände sowie für die Ermutigung der Schüler zum Schriftspracherwerb. Eltern- und Lehrerrunde zeigten Übereinstimmung darin, dass die Umsetzung der Methode „Lesen durch Schreiben“ eine besondere Fürsorge und Sensibilität der Lehrkräfte unter der Beachtung der spezifischen Situation der Schüler erfordere, welche es weiter zu entwickeln gelte. Auch den Eltern werde ein hohes Maß an Verständnis für die Vorgehensweise abverlangt, welches zuweilen schwer sei, wenn andere bekannte Lernwege zum Vergleich herangezogen würden, gaben Eltern wie auch Lehrer zu bedenken. Seitens der Elterngruppe wurden beispielsweise Befürchtungen geäußert, dass nicht allen Schülern mit dieser Methode ein sicherer Schriftspracherwerb ermöglicht werde. Beispielsweise beobachteten viele Eltern Rechtschreibfehler, welche sich auch noch in den oberen Klassen fortsetzten. Dies verunsichere sie bei der richtigen Beurteilung des Leistungsstandes ihrer Kinder. Die Pädagogen führten weiter an, mit ihrer Unterrichtsgestaltung förderten sie zugleich die Entwicklung von Methoden- und Sozialkompetenzen bei den Schülern, z. B. durch die gegenseitige Unterstützung und Verantwortungsübernahme beim „Chefprinzip“ oder durch viel Selbstständigkeit beim Arbeiten. Sie benannten weiterhin als Stärke, dass sie die Schüler zur aktiven Reflexion ihrer Lernfähigkeit befähigten, indem regelmäßig Methoden zur Selbst- und Fremdeinschätzung eingesetzt würden. Positive Erwähnung fanden in den drei Gesprächsrunden Projekte und zusätzliche Aktivitäten, die die Unterrichtsarbeit bereicherten und die Kompetenzen der Schüler förderten. Die Lehrer würden beispielsweise für die Veranschaulichung von Sachthemen außerschulische Lernorte nutzen und z. B. mit den Klassen das Schulbiologiezentrum, das Krankenhaus oder einen Bauernhof besuchen, wodurch das Lernen lebensnah und nachhaltig werde. Die Schüler erklärten zudem, dass auch die Darbietung durch andere Personen sowie das „Live“-Erleben dazu beitrüge, sich die Inhalte zu merken. Die jährlichen Projekte im Rahmen des fächerverbindenden Unterrichtes wurden ebenfalls in allen drei Gruppen als besondere Höhepunkte des Schuljahres benannt. Häufige Erwähnung fanden die Projekte „Dinosaurier“, „Fußball-WM“ und „Sieben Weltwunder“, welche u. a. unter Mitwirkung von Eltern vorbereitet und durch deren Beiträge bereichert wurden. Schüler und Eltern betonten, dass die schülerbezogenen Themen, den Neigungen entsprechende Wahlmöglichkeiten aus Aufgabenbereichen und die Anschaulichkeit, z. B. durch den Ausflug in den Saurierpark, dazu führten, dass die Schüler mit Begeisterung dabei seien. Selbst hergestellte Exponate, z. B. die Vulkan- und Dinosauriermodelle im Speiseraum, zeugten von den erlebnisreichen Projekten, so die Schüler. Schöne schulische Höhepunkte seien nach ihrer Meinung die Feste und Wettbewerbe wie die Matheolympiade, das Sportfest oder die 125-Jahr-Feier der Schule. Dies seien Möglichkeiten für Schüler, ihre Talente zu präsentieren und Ansporn für diejenigen, welche besondere Stärken hätten. Auch die Pädagogen und Eltern sahen in solchen außerunterrichtlichen Aktivitäten positive Aspekte des Schullebens. In einigen Klassen gebe es z. B. Lesenächte oder Klassenfahrten, so die Eltern, wofür sich die jeweiligen Lehrer engagierten.

Lehrer und Eltern thematisierten bei der Beschreibung von Stärken und Schwächen den Aspekt der individuellen Förderung der Schüler an der Rudolphschule. Dieser werde zum einen durch die methodische Gestaltung des Unterrichtes und zum anderen durch zusätzliche Förderangebote Rechnung getragen. Die Lehrer erwähnten, dass im Unterricht Unterstützung durch einen zweiten Lehrer oder durch die Aktion „Schüler helfen Schülern“ gewährt werde oder unterschiedlich schwierige Aufgaben zum Einsatz kämen. Zusätzlich erteilten Kollegen Förderstunden für einzelne Schüler. Die Eltern benannten Hilfeangebote durch Förderunterricht in Mathe und Deutsch, aber auch „Mathe-Knocheien“ im Rahmen des Ganztagsangebotes für die leistungsstärkeren Schüler. Von einigen Eltern wurde darauf hingewiesen, dass die Differenzierungspotenziale der offenen Unterrichtsmethoden aus ihrer Sicht noch nicht optimal genutzt würden. Gleichzeitig bekundeten die Eltern teils Unsicherheit bei der Einschätzung des individuellen Förderbedarfs ihrer Kinder. So wünschten sich die Eltern schnelleres Reagieren, z. B. Verpflichtung zu Förderangeboten der Lehrer auch bei noch geringen Leistungsschwächen. Andererseits fehlten herausfordernde, insbesondere qualitativ anspruchsvolle sowie zusätzliche Lernaufgaben für besonders begabte Schüler, bemerkten einige Eltern. Von den Teilnehmern wurde dagegen ein zu hoher Anspruch an jüngere Schüler bei der Erarbeitung von z. B. Schülervorträgen innerhalb eines langen Zeitraumes festgestellt, welchem diese ohne Hilfe der Eltern noch nicht gerecht werden könnten.

Als weitere Stärke der Rudolphschule thematisierten Schüler, Eltern und Lehrer die vielfältigen Ganztagsangebote. Für viele verschiedene Interessen gebe es kostenfreie und für alle zugängliche Freizeitbeschäftigungen wie beispielsweise Theater, Basketball, Flötenunterricht, Junge Sani-täter oder Chor. Ein Wechsel zwischen den Arbeitsgemeinschaften sei ebenfalls möglich, so dass die Schüler sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren könnten, erklärten Schüler und Eltern. Seitens der Schüler kam der Vorschlag, weitere beliebte Sportarten wie Fuß- oder Zweifelderball anzubieten.

In allen Gesprächsrunden wurde deutlich, dass die Förderung der sozialen Kompetenzen der Schüler, z. B. der gewaltfreie Umgang mit Konflikten oder Streit, ein Anliegen der Schule sei. Alle Gesprächsteilnehmer hoben die Arbeitsgruppe der Schülerstreitschlichter als bemerkenswert hervor. Einige Schülerstreitschlichter erfuhren ihre Ausbildung in einem speziellen Camp. Regelmäßige Besprechungen und die weitere Ausbildung finde im Rahmen des Ganztagsangebotes statt, berichteten die Schüler. Zudem pflege die Schule die Zusammenarbeit mit vier Seniorpartnern, welche als Mediatoren den Schülern bei Streitigkeiten zur Verfügung stünden. Sie seien, so die Lehrer, eine hilfreiche Unterstützung beim Bemühen um angemessene soziale Verhaltensweisen und in Zusammenarbeit mit den Lehrern wichtige Ansprechpartner insbesondere für diejenigen Schüler, welche sozialer Vorbilder bedürften. In der Elternrunde wurde kritisch betrachtet, dass auch im Sportunterricht oft „Friedensregeln“ besprochen würden, was die Zeit zum unbefangenen Austoben insbesondere der jüngeren Schüler reduziere.

Die Pädagogen betonten, dass das Lehrerkollegium der Rudolphschule eine strukturierte Zusammenarbeit im Fachzirkel pflege, wodurch eine regelmäßige Arbeit an festgelegten pädagogischen Themen, der fachliche Austausch und die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen stattfinde. Bei der Vorbereitung des Unterrichts arbeiteten sie eng zusammen. Die Lehrer benannten zugleich problematische Aspekte des von ihnen hervorgebrachten vielgestaltigen Schullebens. Sie gaben zu Protokoll, dass sie sich zugleich mit dem Unterstützungsbedarf vieler Schüler, mit einem hohen Qualitätsanspruch im Lehrerteam als auch den Erwartungen seitens mancher Eltern bezüglich einer innovativen Gestaltung von Lernaktivitäten konfrontiert sähen. Die vielen Vorhaben der Schule innerhalb eines begrenzten Zeitraumes führten bei den Lehrern zu Zeitdruck. Sie fühlten sich durch die aufwändigen Unterrichtsvorbereitungen, z. B. von fächerverbindendem Unterricht, und der zusätzlichen Planung von Höhepunkten, wie z. B. dem „Tag des Lesens“, stark belastet. Oft sei es für die Fach- und Klassenlehrer schwierig, ein gemeinsames Zeitfenster für alltäglich notwendige fachliche und erzieherische Absprachen zu finden.

Schulklima

In den Gesprächen wurden Lehrer und Schüler gebeten, Bewertungen zur räumlichen Gestaltung und zur sozialen Qualität an der Schule vorzunehmen. Schüler, Lehrer und Eltern äußerten sich außerdem zu Mitwirkungsmöglichkeiten im schulischen Alltag. Dabei nahmen sie jeweils Bewertungen auf einer fünfstufigen Skala von schlecht bis gut, gefällt mir gut bis gefällt mir nicht gut bzw. fast keine bis viele Möglichkeiten vor. Die Anwesenden begründeten ihr Votum und machten Verbesserungsvorschläge. Die räumliche Gestaltung des Schulgebäudes und –geländes schätzte die Schülergruppe tendenziell mit gefällt mir eher gut ein. Das Stimmungsbild der Lehrer widerspiegelte sich ebenfalls im Prädikat eher gut. Die Schüler und Lehrer begründeten ihr Votum u. a. damit, dass die Schule hell und freundlich wirke. Zudem verfüge sie über eine gute Ausstattung, z. B. mit Computern und vielen Sportgeräten. Die Schülergruppe benannte aus ihrer Sicht u. a. große Räume mit modernen Möbeln und Magnetwänden, neue Sanitäreinrichtungen und ein ordentlich wirkendes Schulhausinneres. Die Lehrer äußerten ihrerseits, dass die räumlichen Bedingungen nicht durchweg ihren Bedürfnissen entsprächen. So böten diese zu wenig Platz für einen methodenreichen Unterricht mit zahlenmäßig starken Klassen. Zudem fehle es an Ablageflächen für Lehr- und Lernmittel bzw. an Fachkabinetten und Vorbereitungsräumen. Durch die gemeinsame Nutzung der Klassenräume mit dem Hort sei es den Lehrern nicht möglich, darin Vorbereitungen für den nächsten Tag zu treffen oder die vorbereitete Lernumgebung über mehrere Tage vorzuhalten. Ähnliche Probleme ergeben sich aus der Turnhallennutzung durch Vereine. Für den Kunstfachraum sei zu-

dem ein Waschbecken wünschenswert. Die Schüler lobten das Außengelände mit dem Schulgarten und dem großen Schulhof, welcher Freiräume für Bewegung in den Pausen biete. Sie äußerten als Kritikpunkt, dass der staubige Belag des stark genutzten Bolzplatzes ungünstig sei und schlugen vor, diesen durch Rasen zu ersetzen. Bezüglich des Pausengeländes äußerten sich die Lehrer unzufrieden mit der nicht vollendeten Neugestaltung nach der Sanierung der Schule. Die Lehrer meinten, durch die gemeinsam getroffenen Regelungen für die Nutzung der einzelnen Bereiche des Schulgeländes sowie ein großes Angebot an Spielmaterialien habe die Schule die Situation zwar annehmbar gestaltet. Der Hof, welcher zudem am Nachmittag Aufenthaltsbereich der Hortkinder ist, biete aber zu wenig Spiel- und Bewegungsanregungen für die zahlreichen Schüler und sei z. B. für Ballspiele wenig geeignet. Gemeinsam mit dem Förderverein und anderen Eltern bemühe sich die Schule seit langem um eine bessere Gestaltung des Geländes und wünschte sich Unterstützung durch den Schulträger. In ihrem Gespräch benannten die Schüler Mängel bezüglich der Ordnung und Sauberkeit, welche durch die Schüler verursacht würden. Oft liege Müll in den Räumen oder auf dem Schulhof herum. Die Spielkisten seien unordentlich und benutzte Spielgeräte, z. B. Bälle, würden nicht an ihren Bestimmungsort zurückgebracht. Räume seien verschmutzt, wenn einige Schüler ihre Schuhe nicht wechselten. Die Schüler schlugen vor, die Kontrolle der Regeln dafür zu verstärken. Gefragt nach den Möglichkeiten der Gestaltbarkeit des Schulgebäudes und -geländes durch Schüler der Rudolfschule Chemnitz streute das Votum der Schülervorteiler von fast keine bis viele. In der Diskussion wurde deutlich, dass es für die Schüler bestimmte Beteiligungsmöglichkeiten gibt, beispielsweise benannten sie Arbeitseinsätze zur Schulhofgestaltung, die Mitarbeit beim Fensterschmuck und im Schulgarten oder den gemeinsamen Frühjahrsputz. Sie bedauerten, dass sie beim Schmücken des Schulhauses wenig mitentscheiden dürften. Das Votum der Lehrer ergab eine Verteilung auf die Prädikate einige und eher viele. Sie machten ihre Entscheidung daran fest, dass den Schüler bei der Gestaltung der Klassenzimmer einige Mitwirkungsmöglichkeiten eingeräumt würden, z. B. Plakate an geeigneten Stellen aufgehängt werden könnten. Grenzen setzten dabei die eingeschränkten Präsentationsflächen, beispielsweise seien die Magnetwände zu hoch für die Schüler und die Brandschutzregeln verhinderten das anderweitige Ausstellen von Schülerarbeiten.

Lehrer und Schüler wurden in den Gesprächen jeweils um eine Einschätzung des Verhältnisses untereinander gebeten. Das Lehrer-Lehrer-Verhältnis schätzten die Pädagogen mehrheitlich mit gut ein und begründeten dies mit der guten Zusammenarbeit, der gegenseitigen Hilfe und dem Verständnis füreinander im Kollegium. Alle Lehrer seien sehr engagiert und bewiesen täglich Arbeitsehtusiasmus. Regelmäßiger Austausch zu fachlichen Fragen und das Lernen voneinander seien fester Bestandteil ihrer gemeinsamen Arbeit. Über schulische Vorhaben würde gemeinsam offen und rege diskutiert, was andererseits oft lange Beratungszeiten nach sich ziehe. Hier sei eine Effektivierung wünschenswert, so die beteiligten Lehrer. Die Schüler schätzten ihr Verhältnis untereinander bei einer Streuung von eher schlecht bis gut sehr unterschiedlich ein. Sie schilderten, dass es gute Beziehungen untereinander gebe, z. B. Zusammenarbeit und Hilfe im Unterricht, das Spielen in den Pausen oder Unterhaltungen während des Mittagessens. Es gebe aber in einigen Klassen mehrere Schüler, die den Unterricht störten. In den Pausen würden oft Streitigkeiten beim Fußballspielen ausbrechen. Einzelne Kinder würden absichtlich Streit provozieren und dann auch Gewalt anwenden. Die Schülervorteiler schlugen vor, zum einen gemeinsam mit den betroffenen Klassen, den Streitschlichtern und Mediatoren Regeln zu vereinbaren. Zum anderen wünschten sie sich insbesondere auf dem Fußballplatz Hilfe durch die Aufsichtslehrer. Weiterhin wurden die anwesenden Lehrer sowie Schüler gefragt, wie sie den Umgang zwischen Lehrern und Schülern an der Schule einschätzen. Das Urteil der Schülergruppe tendierte zum Prädikat eher gut. Die Schüler erläuterten dazu, dass die meisten Lehrer freundlich und humorvoll seien. Sie achteten auf das Wohl der Schüler, planten z. B. Trinkpausen ein, und würden Wünsche oder Ideen der Kinder anhören. Die Schülervorteiler begrüßten, dass Regelverstöße von Schülern durch die Lehrer mit zumeist gerechten Strafen geahndet würden. Als unangenehm würden sie es jedoch empfinden, dass einige Lehrer wegen einzelner störender Kinder sehr laut vor der ganzen Klasse schimpften. Sie gaben zu bedenken, dass manche der undisziplinierten Schüler nicht genug gefordert seien und aus Langeweile störten. Die Lehrer schätzten ihr Verhältnis zu den Schülern überwiegend mit dem Prädikat eher gut ein. Sie begründeten ihre Entscheidung damit, dass eine positive Schulumosphäre und ein freundliches Miteinander üblich seien. Auch die meisten Schüler seien freund-

lich und rücksichtsvoll. Ungünstig sei, dass die Lehrer meist in verschiedenen Klassen und Klassenstufen Fachunterricht erteilten, oft zwischen den Räumen wechselten und weniger Stunden in der eigenen Klasse anwesend seien als wünschenswert. Insbesondere für die jüngeren Schüler sahen die beteiligten Lehrer Nachteile darin, z. B. größere Unruhe und weniger Einflussmöglichkeiten des Klassenleiters auf das soziale Miteinander. Ein Erziehungsfeld sei z. B. das Grüßen im Schulhaus, was viele Schüler nicht gewohnt seien. Als eine Stärke betonten die Lehrer und auch die Eltern in ihrem Gespräch das Eingehen der Pädagogen auf besondere Situationen und individuelle Bedürfnisse der Schüler. Die Lehrer erläuterten, dass das Verhältnis zuweilen sehr eng sei und Schüler sich ihnen mit Erlebnissen und Problemen anvertrauten. Sie unternähmen große Bemühungen, um Schüler in zuweilen nicht einfachen Lebenssituationen zu unterstützen. Dabei wünschten sie sich dringend Unterstützung durch einen Sozialarbeiter. Als Beispiel aus der Runde der Eltern sei die Kooperation mit Eltern und Therapeuten bezüglich der Unterstützung von Schülern mit Aufmerksamkeitsdefiziten genannt. Die Eltern spürten das Bemühen vieler Lehrer um die Integration aller Schüler mit ihren Stärken und Schwächen, was sich in Toleranz gegenüber Fehlern oder Verhaltensschwächen sowie überwiegend lösungsorientierter Hilfe anstelle von Ermahnungen äußere. Die Elternrunde bekundete mehrheitlich Zufriedenheit mit der positiven Lernatmosphäre ohne Leistungsdruck. Problematisch stelle sich für die Elternvertreter der Umgang mit sehr verhaltensauffälligen Kindern dar, weshalb sie eine intensivere Zusammenarbeit mit den betroffenen Eltern anmahnten.

Schülerpartizipation

Die Mitwirkung von Schülern an den schulischen Prozessen und Entscheidungen zur Entwicklung der Schule wurden sowohl im Gespräch mit den Schülern als auch mit den Lehrern eingeschätzt. Hier votierten die Lehrer bezüglich der Mitwirkungsmöglichkeiten mit dem Prädikat viele, die Schüler mit dem Prädikat einige Möglichkeiten. Positiv reflektierten die Schüler und Lehrer den Schülerrat ab Klasse zwei. Die Schüler könnten über die Schülersprecher Meinungen einbringen, welche in den Beratungen des Schülerrates aufgenommen und an die Lehrer herangetragen würden. Auch das Angebot, als Schülerstreitschlichter zu wirken oder sich bei Konflikten mit anderen Schülern von diesen helfen zu lassen, wurde in beiden Gruppen als Beispiel angeführt. Die Schüler- und Lehrervertreter machten ihre Einschätzung weiter daran fest, dass die Schüler z. B. bei der Wahl von Themen für Projekte sowie bei der Auswahl von Angeboten und Gruppen Mitsprachemöglichkeiten hätten. Die Schüler äußerten den Wunsch, bei der Auswahl von Klassenausflügen und bei der Gestaltung des Schulgeländes mehr einbezogen zu werden.

Die Schülervertreter verneinten die Frage nach der bisherigen Beteiligung an der Schulprogrammarbeit. Einige Schüler bekundeten aber ihr Interesse für eine künftige Mitarbeit am Schulprogramm.

Elternpartizipation

Sowohl die Eltern als auch die Lehrer wurden in den jeweiligen Gesprächsrunden zu Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung der Eltern an der Rudolphschule Chemnitz befragt. Die Eltern votierten mehrheitlich mit dem Prädikat einige. Die Gruppe der Eltern erläuterte, dass sie ihre Mitwirkungsmöglichkeiten z. B. im Elternrat, durch die mehrfachen Angebote der Lehrer für Elterngespräche oder durch die Einbindung der Eltern in die schulischen Höhepunkte wahrnehmen könnten. Beispielfhaft benannten sie die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der 125-Jahr-Feier der Schule oder der Projektwoche „Sieben Weltwunder“. Sie betonten, dass sie sich gern in die Themenfindung und Gestaltung des fächerverbindenden Unterrichts oder von Projekten einbringen und wünschten, dass dies weiterhin möglich sei. Positiv reflektierten die Eltern zudem, dass es gemeinsame Aktivitäten von Schule, Hort und Eltern sowie mit dem Förderverein gebe, beispielsweise die Gestaltung des Schulhauses. Der Förderverein unterstütze die Schulentwicklung intensiv. Er sei u. a. bei der Entwicklung des Schullogos wirksam geworden und unterstütze die Schule finanziell z. B. bei der geplanten Anschaffung von Tischtennisplatten. Sowohl Eltern als auch Lehrer

äußerten den Wunsch, weitere Mitglieder für den Förderverein zu gewinnen. Die Lehrervertreter votierten einhellig mit dem Prädikat viele. Sie benannten als Beispiele ebenfalls den Förderverein, die gewählten Mitwirkungsgruppen und deren Mitentscheidungsmöglichkeiten in der Schulkonferenz. Auf der Internetseite der Schule würden zudem stets aktuelle Informationen über die Schule bereitgestellt. Zur Sprache kam bei den Pädagogen die auch von der Elternrunde benannte Einbindung in schulische Veranstaltungen und den Unterricht, z. B. der Handwerkertag oder das Dinosaurierprojekt. Es gebe einzelne Eltern, die dafür unrealistische Wünsche und Erwartungen einbrächten und die unterrichtlichen Möglichkeiten überschätzten, so die Lehrer. Hier wünschten sich die Pädagogen Verständnis für die bestehenden Grenzen der Mitwirkung. Ihr Eindruck sei allerdings, dass die Mitwirkungsaktivitäten auf einige sehr engagierte Eltern zurückzuführen seien. Deshalb wünschten sie sich von weiteren Eltern z. B. eine Beteiligung bei Klassenveranstaltungen wie Wandertagen oder Ausflügen. Zudem beklagten die Lehrer, dass einige Eltern geringes Interesse an den schulischen Belangen ihres Kindes zeigten und nicht mit ihnen kooperierten, z. B. auf Gesprächseinladungen oder Schreiben nicht reagierten.

Die Eltern bejahten die Frage nach der Beteiligung an der Schulprogrammarbeit. Zum einen finde eine inhaltliche Information auf der Homepage statt, zum anderen flossen Meinungen von Eltern teilweise in die Schulprogrammarbeit ein. Die anwesenden Eltern äußerten den Wunsch nach weitergehender inhaltlicher Beteiligung.

4 Zusammenfassende Darstellung

Übersicht der bewerteten Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
		Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler
	Schulklima	

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung / -entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Aus der an der Rudolphschule Chemnitz durchgeführten externen Evaluation ergibt sich ein Ist-Stand der zum Zeitpunkt der Evaluierung erreichten schulischen Qualität. Die Schule kann damit Erfolge ihrer geleisteten Arbeit sowie Entwicklungsfelder ablesen. Beide Aspekte sollen im Folgenden schwerpunktartig zusammengefasst und durch Hinweise auf Stärken bzw. Handlungsbedarf konkretisiert werden.

Bereich Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse wird durch die Merkmale Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, Schul- und Ausbildungserfolg und Schulzufriedenheit unterlegt. Für das Merkmal **Schulzufriedenheit** mündete die Bewertung in das Qualitätsurteil eher hoch. Die in den Fragebogen getroffenen Aussagen der Schüler, Lehrer und Eltern zur Schulzufriedenheit verweisen auf eine Identifizierung und mehrheitliche Zufriedenheit der Beteiligten mit der Rudolphschule Chemnitz. In Auswertung der Schülerfragebogen wurde deutlich, dass die meisten Schüler gern in ihre Schu-

le gehen und sich wohl und sicher fühlen. Die Pädagogen gaben in den Fragebogen u.°a. an, meist gern an der Schule zu arbeiten und diese weiterempfehlen zu können. Das vergebene Urteil eher hoch für den Indikator Allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf eine überwiegend positive Einstellung der Erziehungsberechtigten gegenüber der Schule. Die Eltern sind demzufolge mehrheitlich mit der Schule zufrieden und schicken ihre Kinder gern dorthin. Der auf Basis der Angaben der Eltern in den Selbstauskünften resultierende Mittelwert des Indikators Spezifische Schulzufriedenheit reflektiert, dass diese ihre Erwartungen an die Bildungseinrichtung, wie z.°B. die Vermittlung von Fachwissen, sozialen Kompetenzen und sprachlichen Fertigkeiten, im Großen und Ganzen erfüllt sehen. Das Qualitätsmerkmal **Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages** setzt sich aus den Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung zusammen und erhielt nach Auswertung der Schülerbefragung das Gesamturteil eher hoch. Innerhalb des Merkmals erreichten auch alle Kriterien sowie die zugehörigen Indikatoren das Qualitätsurteil eher hoch. Der Indikator Gesundheitsbewusstsein spiegelt der Schule zurück, dass die Schüler laut deren Angaben im Unterricht z. B. erfahren konnten, wie wichtig Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind oder welche Gefahren mit dem Genuss von Alkohol und Nikotin verbunden sind. Der bezüglich des Indikators Intrinsische Motivation im Kriterium Lernkompetenz errechnete Wert basiert auf den Auskünften der Mehrheit der befragten Schüler, dass diese sich z. B. anstrengen, weil sie etwas Neues lernen möchten oder Interesse an den Inhalten haben. Für den ebenfalls zugehörigen Indikator Selbstwirksamkeit wird deutlich, dass die meisten Schüler einschätzen, den schulischen Anforderungen zu ihrer Zufriedenheit entsprechen zu können. Der errechnete Mittelwert signalisiert zugleich, dass z. B. ein Teil der Schüler meint, sich mehr als andere anstrengen zu müssen oder Schwierigkeiten zu haben, neue Dinge im Unterricht zu verstehen. Nach Auswertung der Schülerfragebogen hinsichtlich des Kriteriums Methodenkompetenz mit den Indikatoren Allgemeine Methodenkompetenz und Leseinteresse kommt zum Ausdruck, dass sich die meisten Schüler z. B. ihrer Stärken und Schwächen bewusst sind, bei Bedarf um Hilfe bitten sowie aus Fehlern lernen können. Die Mehrheit der Schüler gab an, eigenständig lösungsorientiert arbeiten und rechtzeitig ihre Arbeiten fertigstellen zu können. Zugleich schätzten viele von ihnen ein, oft Lösungsstrategien schnell zu erkennen oder anderen Schülern diese erklären zu können. Mehrheitlich bekundeten die befragten Schüler in den Fragebogen, dass sie gern lesen, was die allgemeinen muttersprachlichen Kompetenzen fördert, und dass sie sich freuen, wenn sie z. B. ein Buch geschenkt bekommen. Im Kriterium Sozialkompetenz schätzten die Schüler ihre allgemeinen sozialen Kompetenzen ein. In den Fragebogen gaben viele Schüler u. a. an, dass sie gern in einer Gruppe und gut mit anderen zusammen arbeiten können. Ein Teil der Schüler bestätigte zugleich, Streit zwischen Mitschülern beenden oder eigenes Unrecht zugeben zu können. Das Merkmal **Schul- und Ausbildungserfolg**, welches durch die Nichtversetzerquote der Schuljahre 2010/11 bis 2012/13 beschrieben ist, erhielt insgesamt das Qualitätsurteil hoch, was bedeutet, dass an der Rudolfschule fast alle Schüler das jeweilige Klassenziel erreichten.

Bereich Lehren und Lernen

Die Ergebnisse für den Bereich Lehren und Lernen resultieren zum einen aus der Befragung von Schülern, Lehrern und Eltern zum Merkmal Lehr- und Lernorganisation. Des Weiteren fließt die Bewertung des Merkmals Lehr- und Lernprozesse auf Grundlage der von den Evaluatoren durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen ein. Für das Qualitätsmerkmal **Lehr- und Lernorganisation** ergab sich das Qualitätsurteil hoch, welches sich ebenso in den darunterliegenden Qualitätskriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus wiederfindet. Die Lehrer wurden gefragt, wie häufig sie verschiedene Lehr- und Lernformen im Unterricht der letzten zwölf Monate angewendet haben. Sie gaben an, eine vielfältige Unterrichtsgestaltung insbesondere durch den Einsatz der Formen Unterrichtsgespräch, Freiarbeit, Stationenlernen und Werkstattunterricht, aber auch z. B. mit Exkursionen oder Projekten zu gewährleisten. Die Aussagen der Lehrer zum Indikator Flexibilität bei der Stundenplangestaltung drücken aus, dass für unterrichtliche Vorhaben der gängige Stundenplan angepasst werden kann. Für die Bewertung des Kriteriums Angebote über den Unterricht hinaus wurden u. a. die Schüler nach ihrer Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften befragt. Das Ergebnis reflektiert, dass sie mit ihren Arbeits-

gemeinschaften zufrieden sind und Spaß daran haben. Die Eltern gaben an, dass ihre Erwartungen an Auswahl und Inhalt der außerunterrichtlichen Angebote überwiegend erfüllt werden. Dies zeigt die Bewertung des Indikators Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften mit dem Qualitätsurteil eher hoch. Bei der Einschätzung des Indikators Güte der Schulveranstaltungen errechnete sich aus den Ergebnissen der Befragung der Eltern das Urteil eher hoch und aus den Ergebnissen der Lehrerbefragung das Urteil hoch. Eingeschätzt wurde von den Beteiligten jeweils, inwieweit die Schulveranstaltungen allgemein auf ein starkes Interesse stoßen, Begegnungen von Eltern, Lehrern und Schülern ermöglichen und dabei die Bedürfnisse der Schüler berücksichtigen. In den Gesprächsrunden mit Schülern, Lehrern und Eltern wurden die außerunterrichtlichen Angebote und Veranstaltungen der Schule ebenfalls umfänglich thematisiert. Die protokollierten Aussagen dazu sind im Kapitel 3 des Berichtes dargestellt.

Auf Grundlage der Unterrichtsbeobachtungen der Evaluatoren wurde für das Merkmal **Lehr- und Lernprozesse** insgesamt das Qualitätsurteil eher hoch errechnet. Zu dem Gesamturteil trugen die jeweils gleichlautenden Urteile eher hoch für die vier zugehörigen Kriterien sowie für die meisten der untersuchten Indikatoren bei. Einige der untersuchten Indikatoren erreichten das Einzelurteil hoch und verweisen damit auf besondere Stärken im Unterricht an der Rudolfsschule Chemnitz. So heben sich im Kriterium Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit die Indikatoren Wertschätzendes Verhalten und Beteiligung der Schüler hervor. In fast allen der beobachteten Stunden gestalteten die Lehrer beispielsweise eine freundliche, wertschätzende Atmosphäre und unterstützten durch eine aktive Beteiligung der Schüler am Unterricht die Aufmerksamkeit der Lernenden. Die jeweils für die Indikatoren Klassenführung, Flexibilität und Variabilität errechneten Urteile eher hoch basieren durchweg auf Mittelwerten im oberen Bereich des Urteilsintervalls und weisen darauf hin, dass die Pädagogen beispielsweise Erfahrungen und Interessen der Schüler in den Unterricht einbezogen und verschiedene Arbeitsmittel, Unterrichtsmethoden bzw. Sozialformen zum Einsatz brachten. Den Pädagogen der Schule wird im Kriterium Förderung intrinsischer Motivation mit dem Urteil hoch für den Indikator Engagement eine weitere Stärke zurückgemeldet. Sie zeigten demzufolge im beobachteten Unterricht ihre Freude und Begeisterung für das Unterrichtsthema oder ihr Interesse an der Weiterentwicklung ihrer Schüler. Ebenso wird bei Betrachtung der errechneten Mittelwerte für die Indikatoren Interesse wecken, Stimulierung und Selbstkonzeptstärkung deutlich, dass die Lehrer entsprechende didaktische Mittel einsetzten. In der Mehrzahl der Stunden wurde beispielsweise auf Ziele und Verlauf des Unterrichts verwiesen oder die Neugier auf Neues bei den Schülern geweckt. Die Evaluatoren nahmen ebenfalls wahr, dass die Schüler angeregt wurden, sich auch selbstständig mit dem Lernstoff zu beschäftigen oder dass sie die Möglichkeit zur Kooperation erhielten. Von vielen Lehrern erhielten die Schüler beispielsweise individuelle Rückmeldungen von Lernerfolgen oder es wurden ihnen Gelegenheiten eingeräumt, ihre individuellen Stärken auszubauen. Das Kriterium Förderung von Anwendungsbezug schätzt den Unterricht danach ein, inwieweit im Lernprozess das Lernen in konkrete Anwendungssituationen gebracht bzw. der Nutzen und die Relevanz des Stoffes für den Schüler verdeutlicht werden. Das Qualitätsurteil eher hoch zeugt davon, dass in vielen Stunden Anwendungsbezug hergestellt wurde. Das Kriterium Förderung von Verstehen bildet ab, inwiefern die Unterrichtsgestaltung die Verstehensprozesse bei allen Schülern unterstützt. Beispielsweise sorgten die Lehrer für eine überwiegend strukturierte Darbietung der Lerninhalte sowie für klare Aufgabenstellungen oder Erklärungen von Fachbegriffen. Die Indikatoren Festigung, Vernetzung, Kritisches Prüfen und Überprüfung erreichten jeweils Mittelwerte im unteren Bereich des Skalenintervalls für das Urteil eher hoch. Die Schüler hatten in der Mehrzahl der Stunden Gelegenheiten, Lerninhalte z. B. in übergreifende Zusammenhänge einzuordnen, zu hinterfragen oder zu üben und zu festigen. Sie konnten zumeist ihr Wissen überprüfen oder anwenden bzw. Wissenslücken oder Kompetenzdefizite thematisieren. Anhand des Urteils mittel wird der Schule Handlungsbedarf bezüglich des Indikators Differenzierung signalisiert. Gemessen wurde z.°B., inwieweit der unterrichtende Lehrer das Arbeitstempo oder die Darstellungsweise an die konkrete Lernsituation der Klasse anpasste oder Aufgaben bzw. Unterrichtsmaterialien unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades zur Anwendung brachte. Die Beobachtungen der Evaluatoren ergaben, dass in den meisten Stunden solche Differenzierungsangebote zum Einsatz kamen, aber kaum eine hohe Ausprägung erfuhren.

Bereich Management und Führung

Im Bereich Management und Führung wird anhand des Qualitätsurteils hoch für das zugehörige Merkmal **Verwaltungs- und Ressourcenmanagement** deutlich, dass die befragten Pädagogen dem schulischen Management Klarheit über Aufgaben und Zuständigkeiten sowie eine gut koordinierte Vorbereitung von Veranstaltungen bescheinigen. Weiterhin widerspiegeln die Angaben der Lehrer beispielsweise, dass diese einen zweckmäßigen Einsatz der personellen und materiellen Ressourcen der Schule wahrnehmen. Bei der Bewertung des Merkmals **Qualitätssicherung und -entwicklung** erreichte die Rudolphschule Chemnitz das Gesamturteil eher hoch. Untersucht wurden hierbei die Schulprogrammarbeit, die Praxis der internen Evaluation der Schule sowie die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die Leistungen der Schüler. Die erfolgte Bewertung zeigt auf, dass die Qualität der schulischen Arbeit im Pädagogenkollegium hinterfragt, konzeptionell geplant und weiterentwickelt wird. Das Ergebnis der Lehrerbefragung bezüglich des Stellenwerts der schulprogrammatischen Arbeit weist darauf hin, dass die Pädagogen überwiegend das Schulprogramm beispielsweise als Impulsgeber für die Schulentwicklung ansehen und eine Verständigung auf gemeinsame Ziele wichtig finden. Die Bewertung des Kriteriums Effektivitätsorientierung im Schulprogramm durch die Evaluatoren sowie die Angaben der Pädagogen hinsichtlich der Orientierung ihrer pädagogischen Arbeit an den dokumentierten Leistungsergebnissen der Schüler führten zur Vergabe des Gesamturteils hoch. Dies drückt aus, dass an der Schule die erfassten Leistungsergebnisse der Schüler eine Grundlage der weiteren Planung der Unterrichts- und Schulentwicklung bilden. Die Analyse des vorliegenden Schulprogramms ergab, dass die meisten Schritte der Organisationsentwicklung dokumentiert sind, welche damit überwiegend eine Orientierung für den schulischen Entwicklungsprozess bilden können. Insbesondere sind die Beweggründe für die schulischen Vorhaben umfassend dargelegt. Auch die Wertevorstellungen, die für das Verhalten aller Beteiligten Orientierung bieten, sind in dem vorliegenden Dokument verständlich dargestellt. Die Maßnahmen, welche zur Erreichung der gesteckten Ziele geplant wurden, sind durch zumeist Termine und Verantwortlichkeiten konkretisiert. Für die daraufhin untersuchten Indikatoren konnte jeweils das Urteil hoch bzw. eher hoch vergeben werden. Die jeweiligen Einzelurteile mittel, eher niedrig bzw. niedrig für vier weitere Qualitätsindikatoren signalisieren der Schule Handlungsbedarf im Kriterium Schulprogrammarbeit. Aus der Beschreibung der Schule gehen nur teilweise die spezifische Situation bzw. die bisher erreichten Ergebnisse schulischer Prozesse bei der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags hervor. Die Formulierung von konkreten aktuellen Entwicklungszielen der Schule bzw. der Teilschritte dorthin erfolgte nicht ausreichend klar und nachvollziehbar. Konkret geplante Vorhaben, welche der Überprüfung von Maßnahmen oder Zielstellungen dienen, fehlen in der Konzeption. Das Einzelurteil eher hoch des Indikators Beteiligung an der Schulprogrammarbeit bildet ab, dass die Lehrer aktiv an der Schulprogrammarbeit teilnehmen sowie die Eltern einbeziehen. Ein weiteres Kriterium der Qualitätssicherung und -entwicklung ist die Interne Evaluation. Grundlage für die Urteilsfindung sind zum einen die von der Schulleitung zu Protokoll gegebenen Aussagen, zum anderen die schriftlichen Auskünfte der Pädagogen. In Auswertung des Schulleiterinterviews und der Lehrerbefragung errechnete sich für dieses Kriterium das Qualitätsurteil eher hoch. Laut den schriftlichen Selbstauskünften betrachten die Pädagogen die interne Evaluation an der Schule nicht durchweg als nützliches Instrument für die eigene pädagogische Arbeit bzw. versichern der Schule zum Teil ihre Unterstützung dafür. Die befragten Lehrer verfügen nach eigenen Angaben mehrheitlich über Verfahrenkenntnisse bezüglich der internen Evaluation. Im Schulleiterinterview wurde anhand von Beispielen die Bereitschaft der Schulleitung und der Lehrkräfte, interne Evaluationsmaßnahmen durchzuführen bzw. zu unterstützen, dargelegt. Themen der internen Evaluation werden laut den Aussagen zum Teil aus den schulprogrammatischen Zielen abgeleitet oder entstehen aus aktuellen Erfordernissen. Für die interne Evaluation wird bereits ein differenziertes Repertoire an Methoden oder Instrumenten mit an die Themen angepassten Fragestellungen eingesetzt. Gespräche mit Schülern, Eltern oder innerhalb des Lehrerkollegiums sowie schriftliche Befragungen bilden die Basis der Evaluation. Die Ausführungen der Schulleitung ließen teilweise konkrete Ergebnisse und Folgen bereits erfolgter interner Evaluationen, beispielsweise bezüglich des Ganztagsangebotes oder unterrichtlicher Fragen erkennbar werden. Laut Aussagen im Interview beschränkt sich die Kommunikation von Ergebnissen und Konsequenzen aus der Evaluation auf einen kleinen Kreis der Beteiligten. Eine Reflexion über die Evaluationspraxis selber findet noch nicht statt.

Das Merkmal **Personalentwicklung** wird durch das alleinige Kriterium Fortbildungskonzept abgebildet. Das für dieses Kriterium errechnete Qualitätsurteil hoch basiert auf der Analyse des Fortbildungskonzeptes und bescheinigt der Schule, dass das vorliegende Dokument ein praktikables Arbeitsinstrument für die Weiterentwicklung der Schule und der Pädagogen darstellt. Die Bewertung verweist u. a. auf eine Ist-Stands-Analyse bezüglich der fachlichen, pädagogischen und didaktisch-methodischen Qualifikation der Lehrer der Schule. In Teilen der Konzeption, insbesondere in der individuellen Fortbildungsplanung für einzelne Pädagogen, erfolgten eine weitgehend klare Formulierung von individuellen Entwicklungszielen sowie die Fixierung entsprechender Maßnahmen zu deren Erreichen. Vorhaben, die darauf zielen, Fortbildungsmaßnahmen nachhaltig wirken zu lassen, sind nur teilweise konkret benannt. Das Dokument verdeutlicht zumeist den Zusammenhang zwischen dem bestehenden Fortbildungsbedarf und den geplanten Maßnahmen

Bereich Schulkultur

Der Bereich Schulkultur umfasst die Merkmale Werte und Normen der Schule, Schulklima und Individuelle Förderung. Hier können der Rudolphschule Chemnitz eine Reihe von Stärken zurückgemeldet werden. Das Merkmal **Werte und Normen** erzielte insgesamt das Qualitätsurteil hoch, welches sich aus den Bewertungen der Kriterien Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen mit dem jeweiligen Urteil hoch sowie Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen mit dem Urteil eher hoch errechnete. Insbesondere sei hier das Kriterium Verhaltensregelungen hervorgehoben. Dieses setzt sich aus den Indikatoren Festlegung von Regeln, Bekanntheit der Regeln und Einhaltung der Regeln zusammen, welche auf Grundlage der Auskünfte von Eltern und Pädagogen fast durchweg das Urteil hoch erreichten. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass an der Rudolphschule Chemnitz ein Konsens über allgemein akzeptierte Werte und Normen besteht und nach Aussagen der Befragten das konzipierte Regelwerk nicht nur bekannt ist, sondern im Schulalltag auch weitgehend umgesetzt wird. Die zum Kriterium Leistungsbezogene Erwartungen befragten Schüler und Lehrer bestätigten beispielsweise, dass die Schüler für ihre individuellen Leistungsfortschritte gelobt werden. Die Lernenden nehmen nach eigenen Angaben wahr, dass die Lehrer ihnen ihre Leistungserwartungen mitteilen. Das Qualitätsurteil eher hoch für das Kriterium Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen geht auf die Auswertung der Selbstauskünfte von Eltern und Lehrern zurück. Die Ergebnisse aus den Befragungsgruppen zeigen, dass die Lehrkräfte im Wesentlichen Einigkeit über ihr didaktisch-methodisches Vorgehen verspüren. Die befragten Eltern nehmen laut deren Angaben in den Fragebogen zum Teil beispielsweise Unterschiede in den Anforderungen und Erwartungen der Lehrer an ihre Kinder wahr.

Innerhalb des Merkmals **Schulklima**, welches mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet wurde, setzt sich in den darunterliegenden Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung eine überwiegend positive Bewertung mit den Urteilen hoch bzw. eher hoch fort. Die Lehrer bemühen sich laut der Auswertung der Fragebogen z. B. alle Lernenden gleich zu behandeln und die Probleme der einzelnen Schüler ernst nehmen. Mehrheitlich gaben die Schüler ebenso an, von den Lehrern bei Bedarf Hilfe oder Zuwendung zu bekommen oder sich gerecht behandelt zu fühlen. Ein gutes soziales Klima im Lehrerkollegium, z. B. gegenseitige Unterstützung, geht aus den Angaben in den Fragebogen der Lehrer hervor. Die Schülerbefragung ergab, dass viele, aber nicht alle Schüler einen freundschaftlichen und hilfsbereiten Umgang miteinander wahrnehmen können. Das Urteil eher hoch für das Kriterium Räumliche Gestaltung lässt sich auf die Auswertung der Selbstauskünfte der Pädagogen und Schüler zurückführen und gibt Auskunft darüber, dass die Schüler und Lehrer sich in ihrer Schule zumeist gern aufhalten und die Räumlichkeiten überwiegend z. B. als einladend und gemütlich empfinden. Weiterhin lässt sich aus dem Urteil eher hoch für den Indikator Gestaltbarkeit schließen, dass die Schüler an der Gestaltung des Schulhauses und -geländes beteiligt werden. Diese Ergebnisse bezüglich des Schulklimas finden durch die protokollierten Aussagen der beteiligten Lehrer und Schüler in den Gesprächen Bestätigung und konkrete Unterlegung, nachzulesen im Kapitel drei des Berichtes.

Das Gesamturteil eher hoch des Merkmals **Individuelle Förderung** resultiert aus den Bewertungen des Kriteriums Geschlechtsspezifische Förderung mit dem Qualitätsurteil hoch, basierend auf

den Angaben der Lehrer, und des Kriteriums Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler mit dem Gesamturteil eher hoch auf Grundlage der Eltern- und der Lehrerbefragung. Bei Betrachtung der Indikatorebene für dieses Kriterium wird deutlich, dass dessen Bewertung sich aus einer breiten Streuung von Qualitätsurteilen errechnet, welche unterschiedliche Wahrnehmungen der beiden Gruppen signalisieren. Die Pädagogen der Schule gaben an, dass insbesondere den leistungsschwächeren Schülern Hilfe gewährt wird. Auch die leistungsstarken Schüler erhalten demnach, z. B. durch die Teilnahme an Wettbewerben, Förderung. Die befragten Eltern bestätigten in den Fragebogen überwiegend eine Förderung der leistungsschwachen, aber nur teilweise eine ausreichende Unterstützung der leistungsstarken Schüler wahrzunehmen. Signifikante Abweichungen der Mittelwerte und der jeweiligen Einzelurteile für den Indikator Binnendifferenzierung, zusammengefasstes Qualitätsurteil mittel, zeigen der Schule ein Handlungsfeld auf. Es wird ersichtlich, dass die Lehrkräfte laut ihren Angaben z. B. häufig verschiedene Aufgabenstellungen im Unterricht oder gelegentlich differenzierte Hausaufgaben einsetzen, um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden. In der Elternschaft wird dies laut dem Befragungsergebnis kaum wahrgenommen.

Bereich Kooperation

Der Bereich Kooperation umfasst die Merkmale Schüler- und Elternpartizipation und Nationale und internationale Kooperationen. Auf der Grundlage der Lehrer- und Elternbefragung sowie der Aussagen im Schulleiterinterview zum Kriterium Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen errechnete sich für das Merkmal **Nationale und internationale Kooperationen** das Qualitätsurteil hoch. Innerhalb des Kriteriums Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen ergab sich auf Grundlage der Informationen aus dem Schulleiterinterview zur Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, beispielhaft mit den zum Einzugsgebiet der Schule gehörenden Kindergärten, ein umfassendes Bild vom Qualitätsniveau der Kooperationsbeziehung. Die Zusammenarbeit ist stabil und dauerhaft angelegt und schriftlich festgehalten. Die Kommunikation zwischen den Partnern erfolgt in regelmäßigen Abständen, beispielsweise gibt es Treffen der verantwortlichen Leiter der Einrichtungen sowie der beteiligten Lehrkräfte und der jeweiligen Erzieher der Vorschulkinder. Eine gemeinsame Reflexion des vergangenen Kooperationsjahres steht der neuen Planung voran. Das im Jahresplan verankerte Vorschulprogramm sowie weitere gemeinsame Veranstaltungen von Kita und Schule, z. B. Wandertage oder Beteiligung an Festen, zielen auf eine gleitende und angstfreie Vorbereitung der Kinder und deren Eltern auf den Schuleintritt sowie auf das frühzeitige Erkennen von Unterstützungsbedarf. Bei der Zielbestimmung und Gestaltung der Kooperation gehen von der Schule entscheidende Impulse aus, wobei ein noch ausgewogeneres gegenseitiges „Geben und Nehmen“ angestrebt wird.

Im gleichen Kriterium erfolgte auf Grundlage der Lehrerbefragung für den Indikator Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Kindergärten die Bewertung mit dem Urteil hoch. Die Auswertung der Fragebogen zeigt, dass aus Sicht der Pädagogen die Arbeit mit den Kindergärten z. B. auf Grundlage einer ausgearbeiteten Konzeption erfolgt und die Schulfähigkeit der Schulanfänger verbessert. Auch die Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und anderen öffentlichen Einrichtungen wird von den Lehrkräften als nutzbringend und förderlich für die Kompetenzen der Schüler widerspiegelt, wogegen die Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen aus ihrer Sicht wenig Auswirkung auf die schulischen Prozesse hat. Das gemittelte Urteil eher hoch resultierte für den Indikator Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen. Dieser setzt sich aus den Selbstauskünften der Eltern und Lehrer zusammen. Das Urteil hoch widerspiegelt die durchweg positive Einschätzung der Pädagogen, wogegen die Eltern die Wirksamkeit solcher für den weiteren Bildungsweg ihrer Kinder förderlichen Kontakte mit weiterführenden Schulen nur zum Teil wahrnehmen.

Bei Betrachtung der Indikatorebene für das Kriterium **Elternpartizipation** kommt zum Ausdruck, dass der Partizipationsprozess der Eltern am Schulleben der Rudolfschule Chemnitz zum einen eine hohe Ausprägung erfährt, nachweisbar jeweils am Qualitätsurteil hoch der Indikatoren Elternbeteiligung und Unterstützung des Elternrates. Ermittelt wurden diese Urteile auf der Grundlage

der Selbstauskünfte der Eltern und Lehrer. Weiterhin lassen die Bewertungen der Indikatoren Schulische Angebote sowie Information der Eltern jeweils mit dem Einzelurteil mittel erkennen, dass vonseiten der Rudolphschule Chemnitz mehrmals im Jahr Angebote zur Teilhabe am Schulleben unterbreitet werden bzw. schriftliche Informationen erfolgen. Bezüglich der Kommunikation zwischen Schule und Eltern und den Angeboten der Schule wurden zahlreiche Aussagen in den Gesprächsrunden mit Eltern bzw. Lehrern getroffen, welche in der Darstellung von Stärken und Schwächen im Kapitel 3 nachlesbar sind.

Bereich Entwicklung der Professionalität

Hier wurden die Merkmale **Systematische Zusammenarbeit im Kollegium** und **Lebenslanges Lernen** einer Betrachtung unterzogen und jeweils mit dem Qualitätsurteil hoch versehen, was der Schule eine weitere Stärke bescheinigt. Die Selbstauskünfte der Lehrer lassen darauf schließen, dass im Kollegium beispielsweise regelmäßig und gemeinsam an der Schulentwicklung und an pädagogischen Fragen gearbeitet wird oder Unterrichtsprojekte gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Den Aussagen zufolge finden auch z. B. ein Informationsfluss zu Fragen der Schulentwicklung oder der Austausch von Materialien und Erfahrungen aus dem Unterricht untereinander statt. Im Urteil hoch für das Merkmal Lebenslanges Lernen widerspiegelt sich die positive Einstellung der Pädagogen zur fortwährenden Qualifizierung als Bestandteil des eigenen Berufsverständnisses. Die Pädagogen der Schule absolvieren laut ihren Aussagen in den Fragebogen regelmäßig Fortbildungen. Sie nutzen zudem für ihre eigene Wissenserweiterung beispielsweise das Wissen externer Fachleute, erproben Neues im Unterricht oder lernen aus der Beobachtung der Tätigkeit anderer Lehrer.

Anhand der Ergebnisse der externen Evaluation können den Pädagogen der Grundschule Rudolphschule in Chemnitz in vielen Bereichen schulischer Qualität Erfolge zurückgemeldet werden. Beispielsweise bieten etablierte Werte und Normen der Schule, die hohe Professionalität der Pädagogen sowie der Mitwirkungswille von Eltern und Schülern günstige Voraussetzungen dafür, das erreichte Entwicklungsniveau zu stabilisieren und die Schulentwicklung in ausgewählten Handlungsfeldern voranzutreiben.

